

Josefer Seifung.

Inserate
(1/2 Sgr. für die füngspalten-
te Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnißmäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Amtsliches.

Berlin, 29. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Obersten z. D. von Heyden und v. D. La zu Hirschberg den Rössen Adler-Orden zweiter Klasse mit Ehrenkranz zu verleihen; dem Landgerichts-Rath Kiefer in Stolzenz zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte in Saarbrücken; so wie den Regierungs-Assessor George Franz Maximilian Steinmann zum Landrath des Kreises Thorn, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, zu ernennen; und dem practischen Arzte Dr. Moennig zu Rees den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Den Lehrern an der Königl. Kunst-Academie zu Königsberg, Historien-Maler M. A. Pietrowski und Kupferstecher C. W. H. Troffin, ist das Prädikat „Professor“ verliehen; und das Fräulein Nanny von Mombart ist zur ordentlichen Lehrerin an dem evangelischen Seminar und Töchter-Pensionat zu Drossig ernannt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 121. Königl. Klassen-
 lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thirn. auf Nr. 29,839.
 35 Gewinne zu 1000 Thirn. auf Nr. 227, 2631, 18,953, 19,901, 19,927,
 21,982, 26,008, 30,640, 31,749, 33,100, 33,849, 35,006, 36,434, 38,357,
 39,588, 39,589, 40,334, 50,191, 50,598, 56,575, 58,371, 63,564, 66,882,
 74,017, 79,688, 79,830, 80,643, 82,257, 82,834, 84,775, 86,836.
 93,565 und 93,840.

10,973	Gewinn	zu 500	Thlrn.	auf Nr. 1436.	2836.	3586.	5220.	7466.
13,335.	14,046.	16,094.	20,581.	20,711.	22,971.	24,679.	25,278.	
24,476.	26,709.	29,814.	30,694.	35,369.	35,376.	38,885.	40,594.	41,842.
44,088.	46,240.	49,043.	52,857.	53,254.	53,574.	55,643.	56,136.	
56,367.	57,095.	60,844.	61,248.	61,583.	62,119.	62,430.	62,479.	
68,312.	69,779.	71,311.	73,448.	75,343.	75,608.	76,575.	82,586.	

[illegible]

Prin, den 28. April 1860.
Königliche General-Lotterie-Direktion.
Deutschland.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 29 April. [Vom Hofe; Begräbnisfeier &c.] Gestern Mittag empfing die Königin den Besuch der Generale Graf v. Rostk und v. Neumann und blieben diese bis zum Abend zugleich mit dem General v. Gerlach im Schlosse Sanssouci. Zumeist sind es immer ältere Offiziere, welche die Ehre haben, von der Königin auf Schloß Sanssouci empfangen zu werden. — Der Prinz-Regent besuchte am Freitag Abend mit den Prinzen Karl und Adalbert, und dem Prinzen August von Württemberg die militärische Gesellschaft im englischen Hause und hörte dort gehaltenen Vortrag; wie verlautet, hatte derselbe die Militärvorlage zum Gegenstande und wurden dabei die Gründe beleuchtet, welche seither gegen dieselbe vorgebracht worden sind. Gestern Vormittag ließ sich der Prinz-Regent die gewöhnlichen Vorträge halten und erschien zu diesem Zwecke auch nach mehrtägiger Krankheit wieder der General v. Manteuffel. Mit dem Mini- stern konferirte der Prinz-Regent jetzt alle Tage und zwar immer längere Zeit, so daß die Kabinettsmitglieder angestrengt arbeiten müssen. Aber auch der Prinz-Regent hat wenig Mußestunden und, wie ich höre, bringt er manche Stunde der Nacht an seinem Ar- beitsische zu. Gestern Nachmittag empfing der Prinz-Regent die Prinzen Egon und Theodor von Thurn und Taxis, welche von Wien und München hier eingetroffen sind und im Begriff stehen, nach Stockholm abzureisen, wo sie den Krönungsfeierlichkeiten be- wohnen werden; Beide wurden zur Tafel gezogen, zu der auch noch etwa 20 Gäste, meist Militärs, geladen waren. Der Oberst v. Hopfen wird sich auf Geheiß des Prinz-Regenten der Begleitung des Generals v. Lindheim nach Stockholm anschließen. — Heute Morgen wurde der Landes-Ordensmeister, General v. Selasinsky be- graben, nachdem gestern Abend bereits im Logenhaus eine Trauerfeierlichkeit abgehalten worden war, der auch der Prinz-Er- bprinz Wilhelm beiwohnte, welcher bekanntlich als der neue Landes- Ordensmeister bezeichnet wird. Wie zu erwarten stand, hatte sich zu dieser Begräbnisfeier eine sehr große Anzahl von Mitgliedern des Ordens versammelt. Der Sarg stand im schwarz ausgeschla- genen Speiseaal und war umkränzt mit rothen und weißen Rosen; auf dem Deckel lagen Palmzweige und ein Lorbeerkranz. Rings herum standen, geschmackvoll gruppiert, hohe und blühende Topfgewächse. Unter den hochgestellten Personen, welche sich zur Theilnahme eingefunden hatten, bemerkte ich den Fürsten v. Radzi- will, dem General-Feldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Brese- dinary, v. Hahn, v. Prittwitz, v. Willisen, v. Alvensleben und andere höhere Militärs, den Generaldirektor der Museen, v. Olfers, den General-Postdirektor Schmückert, den Ober-Konsistorialrath Dr. Marot, der bekanntlich schon über 90 Jahr alt ist und bereits vor längerer Zeit sein 70jähriges Amts- und zugleich Maurer-Ju- biläum gefeiert hat; außerdem waren aus Stettin, Beeskow, Pa- velberg, Hamburg, Dresden &c. Deputationen eingetroffen. Am Abend sprach der Garnisonprediger Strauß, wie ich höre, war der Prediger Schiffmann aus Stettin zu erscheinen verhindert. Der Redner gab ein vortreffliches Bild von dem Verstorbenen, er schil- derte ihn als einen guten Christen, der allen ein Vorbild gewesen, sonntäglich in die Kirche gegangen und im Glauben an seinen Glöb- licher gestorben sei, nachdem er zuvor noch von den Seinigen feier- lich Abschied genommen. Als der Redner geschlossen und die Trauer- versammlung das Lied „Jesus, meine Zuversicht &c.“ gesungen hatte, wurde der Sarg hinaus nach dem Leichenwagen getragen. Die ganze Versammlung folgte zu Fuß; voran Christen 3 Maurer.

welche die zahlreichen Orden des Verstorbenen trugen; die lange Wagenreihe eröffneten die sechsspännigen Galawagen unserer Majestäten und der Mitglieder der königlichen Familie. Auf dem Invalidenkirchhofe erwarteten die Leiche der Prinz-Regent, der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz-Admiral Adalbert und gaben ihm alsdann bis zu seiner Ruhestätte das Geleit; ein Sängerkhor sang das Lied: „Im Arm der Liebe ruht sich wohl u.“ und nach den Segnungsworten des Garnisonpredigers Strauß den Choral:

„Auferstehen ic.“ Bevor der Sarg in die ausgemauerte Gruft gesenkt wurde, wurden noch auf denselben 3 wundervolle Rosen gelegt, wie man sagte, im Auftrage des Prinz-Regenten. Auch viele Kränze und Blumen wurden in die Gruft geworfen; ein kleiner Knabe trat auch mit einigen Kränzen auf seinen Armchen an die Gruft, stolperte aber dabei und konnte nur zu leicht mit seinen Kränzen in die Gruft fallen; da sprang auf einen Wink des Prinz-Regenten der Prinz Friedrich Wilhelm hinzu und hielt den kleinen Mann so lange, bis er sein Liebeswerk beendet hatte.

Nach einem stillen Gebete trennte sich die Trauerversammlung. Viele schieden vom Grabe mit nassem Auge und auch die hohen Herrschaften waren sichtlich bewegt. Der Orden hat aber auch in dem Verstorbenen einen herben Verlust erlitten. Bekannt sind die Kämpfe, die er gegen die Angriffe auf denselben zu führen hatte. Wiederholt wurde er dieserhalb zum Könige gerufen und seinen Vorträgen hat es jedenfalls der Orden nur zu danken, daß die feindsel-

ligen Angriffe wirkungslos blieben. Aber auch Berlin wird den alten General mit weißen Haaren, der in gerader, militärischer Haltung und festem Schritt einherging, noch lange vermissen; ebenso wird er den Armen schmerzlich fehlen, da er ihnen ein liebevoller Wohltäter gewesen. Der Prinz-Regent, Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz-Admiral und der Fürst W. Radziwill fuhren vom Friedhofe sofort nach dem Potsdamer Bahnhofe, wo bereits die übrigen Mitglieder der königl. Familie versammelt waren, und be-

gaben sich um 9½ Uhr nach Potsdam, wo sie zunächst in der Garnisonkirche dem Gottesdienst beiwohnten und darauf bei der Kirchenparade zugegen waren, welche der Prinz-Regent im Lustgarten über die Kavallerieregimenter abhielt. Nach beendigter Parade fand im Stadtschlosse ein Dèjeuner dinatoire statt, zu dem auch die Generalität und die höheren Offiziere Einladungen erhalten hatten. Nach Aufhebung der Tafel machten die hohen Herrschaften der Königin im Schloß Sanssouci einen Besuch und kehrten alsdann wieder hierher zurück. — Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm fährt jetzt täglich nach Charlottenburg und ergeht sich im dortigen Schloßgarten, wo sie sich Weiden pflückt, die sie sehr liebt. Schon einige Male hat der Prinz seine Gemahlin von dort abgeholt.

7 Berlin, 25. April. [Budget; Gewehrfabriken; die Prinzessin Sultane von Hessen-Kassel.] Der Bericht der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses über den Etat der Militärverwaltung bestätigt wieder die Ansicht, daß es eine schwer zu lösende Aufgabe ist, die verschiedenen Interessen der konstitutionellen Monarchie mit denen des Militärstaates auszugleichen. Die konstitutionelle Kontrolle der Finanzen verlangt die Einziehung von hohen und höheren Offizierstellen, die Aufhebung einzelner Korps oder Institute, die bei Festhaltung der Stellung eines Militärstaates den Beamten als nützlich, ja als unentbehrlich erscheinen. So handelt es sich in diesem Augenblick um die Befestigung oder Aufhebung der wenigen noch vorhandenen Gouverneur- und Kommandantenstellen in den großen, nicht befestigten Städten, namentlich des Kommandantenpostens zu Breslau. Allerdings sind diese Posten fast durchgängig Sinecuren, aber man bedarf (abgesehen davon, daß auch im Militärstaate die Repräsentation bei vielen Gelegenheiten unentbehrlich ist) wie der Invalidenträger für Soldaten und Offiziere, so auch ehrenvolle Altersverorgungsposten für die Generalität. Die Wehrausgabe, die sie veranlassen, ist nicht von großer Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Aufhebung der Stellen wieder nur auf Kosten des ohnedies sehr belasteten Pensionsfonds geschehen kann. Viel empfindlicher aber würde, für das seit vierzig Jahren festgehaltene Prinzip der Ueberstimmung im Dienst und den Exerzierübungen der Infanterie, die von der gedachten Kommission beantragte Befestigung des Lehrbataillons sein. Man würde auf jeden Fall ein anderes Institut zur Erreichung desselben Zweckes schaffen müssen, das wahrscheinlich nicht wohlfeiler sein würde. Die Aufhebung des Lehrbataillons gehörte 1848 zu den ersten Forderungen und Beschlüssen der Versammlung in der Singakademie, die, wie bekannt, keine große Freunde des Militärstaates war. Damals erlud auch die schon zwei Jahre früher als das Lehrbataillon, im Jahre 1817, errichtete Lehr-Gesadron das Schicksal der Auflösung, aber man führte sie nach Jahr und Tag, ebenso wie das Lehrbataillon, wieder ins Leben zurück und zwar unter ihrer ursprünglichen Benennung als Militär-Reitanstalt. In Bezug auf diese ist diebald kein Aufhebungsantrag gestellt, und doch ist die Analogie beider Institute unbefristetbar nur auf bei der Reitanstalt sich zu dem Zwecke der Erreichung einer Gleichheit bei den Exerzierübungen noch der der gleich zweckmäßigen Behandlung der Reuten und der Belohnung über Behandlung der Pferde und deren Natur, Vorzüge und Gebrechen gestellt. Somit ist das Institut eine Reitanstalt der Equitation im besten Sinne des Wortes. Wenig Einspruch dagegen läßt sich gegen den Antrag der Budget-Kommission erheben, der die Auflösung des reitenden Feldjägerkorps bezweckt. Die eigentliche Bestimmung, als Reuterie zu dienen, ist seit der Schöpfung der Eisenbahnen und Telegraphen im Frieden so gut als erloschen, und im Kriege, wo auf beide letztgenannten Beförderungsanstalten nicht sicher zu rechnen ist, können sie leicht durch subalterne Offiziere, oder zuverlässige Unteroffiziere ersetzt werden. Dieses Korps wurde bereits von Friedrich dem Großen, bald nach dem Antritt seiner Regierung, errichtet. Zuerst 60 Mann stark, ward es im zweiten schlesischen Kriege auf 112 Mann gebracht. So blieb es bis zum Fünften Frieden. Nach demselben wurde es auf 80 Mann reduziert, doch 1815 wieder auf 100 Mann vermehrt. Ein großer Theil desselben machte seinen praktischen Fortschritt in den königlichen Dorfbesortereien und wird dadurch zu Aspiranten der Reuterie im höheren Reuterdienste. Früher war Köpenick die Garnison der reitenden Feldjäger, später verlegte man sie nach Berlin, um ihnen bessere Gelegenheit zu wissenschaftlicher Ausbildung zu geben. Sämmtliche Mitglieder des Korps hatten Uniform, Porte-épée und den Rang der Sekondeleutenants. Ihre Chefs wählte der Monarch aus der Zahl seiner Generaladjutanten, wie denn die bekannten Generale v. Krusiemar, Graf Anhalt, v. Geyau, v. Zaitrow, v. Köditz, v. d. Knebeck und v. Neumann im Besitz dieser einträglichen Sinecure waren und mit derselben hier eine schöne Dienstwohnung (in der Breiten Straße) hatten. — Nicht bloß die Gewehrfabriken in Suhl, wie die Zeitungen versichern, sondern fast alle Privatetablissemens dieser Art in der ganzen Monarchie, sind in diesem Augenblick in mehr oder minder starkem Betriebe. Diese Thätigkeit erstreckt sich auch auf die Zündspießfabriken und alle anderen mit den erwähnten Kunstwerkstätten in Verbindung stehenden Etablissemens, namentlich in Spandau und Sommerda. — Die verstorbene Prinzessin Sultane Luise von Hessen-Kassel, um welche der kö-

nigliche Hof Trauer angelegt hat, war eine Entfeln des Königs Friedrich V. von Dänemark, und die älteste aller jetzt lebenden Prinzessinnen in Europa. Am 19. Jan. hatte sie ihr 88. Jahr angetreten. Sie starb unverehelicht, nachdem sie fast ein halbes Jahrhundert Dame und Vorfittin des großen Frauenstiftes zu Specht in Holstein gewesen. Sie soll den Entel ihrer Schwester, einem jungen Prinzen aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, durch ihr Testament zum Erben eingesetzt haben.

— Beitrag zum Melanchthondenkmal.] S. K. H. der Prinz-Regent und S. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen haben dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für Philipp Melanchthon zu Wittenberg 500 Thlr. allergnädigst überliefert.

— [Die Fregatte „Thetis“, welche zur Expedition nach den ostasiatischen Ländern ausgerüstet wurde und auf ihrer Fahrt dorthin jetzt auf der Rhede von Funchal (Madeira) sich befindet, soll, wie die „Sp. Z.“ erfährt, bis auf weitere Ordre dort liegenbleiben.

— [Englands und Frankreichs Einfluß in Deutschland.] Die englischen Gesandten an den Höfen der deutschen Mittelstaaten sind von Lord S. Russell angewiesen worden, für die deutsche Politik Preußens, welche von der großbritannischen Regierung als die einzig korrekte und gerechte angesehen werde, mit allen Kräften zu wirken. Diese Russell'sche Circular-

Note ist nicht mit der bereits früher erwähnten zu verwechseln, worin die deutschen Regierungen auf die möglichen Gefahren, welche das Umsichgreifen des napoleonischen Einflusses für sie haben dürfte, hingewiesen werden, mit dem Rathe, sich Preußen zu nähern, welches bei kriegerischen Eventualitäten dem deutschen

Reiche den sicher'n Schutz gewähren würde. Aus diesen Kundgebungen des britischen Kabinet's erhellt keine durchaus freundschastliche Stellung zu Preußen und zugleich das Bestreben, der französischen Politik überall und mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten; zu direkten Angriffen aber läßt es Lord Palmerston noch lange nicht kommen. Um nun bei den deutschen Mittelstaaten das Terrain nicht zu verlieren, ist gleichzeitig die französische Diplomatie eifrig bemüht, die wohlwollenden Intentionen

des Kaisers für Deutschland; vor Allen für die des Schutzes Be-
nöthigten, nachdrücklich zu betonen, und daß solch Manöver einzig
und allein darauf berechnet ist, den Anschluß der Mittelstaaten an
Preußen zu verhindern, liegt auf der Hand. Leider ist vorauszu-
sehen, daß die englischen Bemühungen wenig Erfolg haben wer-
den, und wenn auch nicht gesagt werden soll, daß die deutschen
Rivalen Preußens den Lozungen Frankreichs nachgeben, so wird
wenigstens jeder auf gemeinsames Handeln abzielende Versuch des
Herrn v. Schleinitz außerordentlich erschwert. (M. Z.) 1893 226

3. *berichtet: Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Hottwell, hat die dem Schauspielunternehmer Phil. Herwegh zur Veranstaltung theatralischer Vorstellungen in der Städten der Provinz Brandenburg, unter dem Vorbehalte jederzeitiger Widerrufung ertheilte Konzession widerrufen und durch Erlass vom 23. v. M. für erloschen erklärt. Gründe dafür werden nicht berichtet. Jedenfalls wäre es aber höchst zweckmäßig und wünschenswerth, schon bei Ertheilung von Theaterkonzessionen nicht nur, wie es meist fast ausschließlich geschieht, die finanziellen Garantien, sondern auch die intellektuelle, künstlerische und moralische Befähigung der Petenten sofort ins Auge zu fassen.

Breslau, 28. April. [Von der Universität.] Der Fürstbischof hat den beiden ord. Professoren der hiesigen kath. Fakultät, Kanonikus Dr. Balzer und Dr. Bittner, Ersterem die missio canonica, Letsterem die venia legendi entzogen, dem Ersteren bloß provisorisch, dem Zweiten definitiv. Am schwarzen Brett befinden sich die nachfolgenden Anschläge: „Den Herren Kommilitonen erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich in Folge einer Verfügung des hochwürdigsten Fürstbischofs einstweilen Vorlesungen zu halten behindert bin, bis über mein in einem dem apostolischen Stuhle vorliegendes Promemoria entwickeltes wissenschaftliches Verhältniß des anthropologischen Dogmas entschieden sein wird. Prof. Dr. Balzer.“ — Den Herren Kommilitonen, Studiosen der katholischen Theologie, erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich nach einem, meine anerkannte kirchliche Orthodoxie nicht beeinträchtigenden Edikte des Herrn Fürstbischofs vom 18. d. keine Vorlesungen halten werde. Veritatem laborare nimis laeaepe ajunt, exstingui nunquam. Livius, lib. XXII. 39.“ Breslau, 26. April 1860. Professor Dr. Bittner. (Echl. 3.)

Koblenz, 28. April. [Reinikenz der Beamten.] Von dem Widerspruch, in welchem das fortgezezte Verfahren so mancher Regierungsbeamten gegen den Geist des gegenwärtigen Ministeriums steht, liefert eine Geschichte unserer Stadt in diesem Augenblick einen neuen Beweis. Ein Beamter der hiesigen Polizei hatte nämlich ein Verbot über unsere Stadt für 1859 herausgegeben, in welchem er auf eine verletzende Weise über die Bewohner von Koblenz sich ausgesprochen hatte. Die Vertreter der Stadt hielten sich verpflichtet, gegen diese die Ehre der Stadt tief kränkenden Aeußerungen Beschwerde zu führen, welche auch höheren Orts Abhülfe fand. Dagegen hinderte die Polizei die Veröffentlichung des Urtheils der vorgelegten Behörde und forderte die Vertreter der Stadt von Neuem zur Klage heraus. Die Folge war, daß nun der Minister des Innern im Sinne der Petenten verfügt und den Abdruck der Mißbilligung des Verfahrens der Polizei ausdrücklich und zur großen Zufriedenheit der Stadt bewilligt hat. (M. 2.)

Naugard, 28. April. [Partei-Demonstration.] Der
t. Landrath dieses Kreises, Herr v. Bismark auf Külz, fordert in
einem Cirkular seine Partei- und Standesgenossen zur Zeichnung
von Beiträgen zum Ankauf eines silbernen Theeservices auf, wel-
ches dem Herrn v. Waldow-Steinhövel überreicht werden soll; zum
Dank für die im Herrenhause gegen die Buchergesetzbillage gehal-

zene Rede und sein Auftreten gegen den Herrn Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten. Die „N. Z.“ stellt zu dieser verbürgten Mitteilung die Frage: In welcher Weise würde der frühere Minister v. Westphalen gegen einen Verwaltungsbeamten eingeschritten sein, der sich eine gleiche Demonstration für ein Mitglied der früheren Opposition im Abgeordnetenhaus gestattet hätte?

Wolgast, 28. April. [Kanonenboote.] Von der Werste des Schiffbauamtes Lübeck lief am 24. d. das für die k. Marine erbaute Kanonenboot „Ratter“ glücklich vom Stapel. Das zweite (Pfeil) wird in einigen Tagen folgen.

Oesterreich. Wien, 26. April. [F. v. Bruck.] Es wird mit besonderem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß F. v. Bruck nicht nur in der Mitteilung, welche die amtliche „Wiener Ztg.“ von seinem Tode gab, sondern auch in der gedruckten Todesanzeige von Seiten der Familie einfach als „k. k. Minister der Finanzen“ bezeichnet ist; man zieht daraus den Schluss, daß F. v. Bruck vor seinem Tode nicht die Entlassung von diesem hohen Posten erhalten habe. Der Geringe wird von guter Seite folgendermaßen mitgeteilt: Der Fortgang der Untersuchung gegen den im Kriminalarrest befindlichen ehemaligen Direktor der Kreditanstalt Rother ließ es dem Untersuchungsrichter in dieser Angelegenheit, Herrn Dr. Högner, als notwendig erscheinen, auch die Zeugnisaussage des Ministers v. Bruck zu vernehmen. Als er bei diesem persönlich anfragte, ob seiner Vernehmung kein Hindernis im Wege stehe, antwortete Herr v. Bruck: „Verfahren Sie ganz nach dem Geetze, ich will dabei keinerlei Ausnahme machen und werde jederzeit Rede und Antwort stehen.“ Nur drückte der Minister den Wunsch aus, daß wegen seiner dringenden Amtsgeschäfte die Vernehmung in seiner Wohnung geschehe. Demgemäß begab sich am Freitag Abend der Untersuchungsrichter Högner mit dem Staatsauditor und zwei Protokollführern in das Finanzministerium und nahm die Zeugnisaussage des Ministers über verschiedene Punkte entgegen. Da Herr v. Bruck bei einzelnen Fragen die erforderlichen Spezialausweise nicht bei der Hand hatte, also voraussah, daß zur Klärung der Angelegenheit noch mehrere Termine nötig sein würden, so erbat er sich am nächsten Tage eine Privataudienz bei dem Kaiser, und als ihm diese, nach einiger Verzögerung, bewilligt worden war, stellte er vor, daß es vielleicht angemessener erscheinen dürfte, wenn er, so lange seine Vernehmung in dieser Untersuchungsdauer, dabei nicht als aktiver, sondern als passiver Teilnehmer aufträte. Er bat daher um die provisorische Enthebung von seinem Posten. Der Kaiser ging auf diesen Wunsch ein, und Herr v. Bruck erhielt in Folge dessen am Abend vor seinem Tode ein kaiserliches Handbillet, in welchem ausdrücklich gesagt war, daß der Kaiser ihn „auf seinen Wunsch in den zeitweiligen Ruhestand versetzen wolle, sich aber vorbehalte, ihn, sobald es ihm im Interesse des Dienstes angemessen erscheine, wieder in die bisherige Stellung zurückzubekommen.“ Hieraus ergibt sich, daß dieses Handbillet dem Minister nicht unerwartet kommen, und daß wenigstens dieses nicht ihn zu einem Akt der Verzweiflung treiben konnte. Nichtsdestoweniger hält die große Menge hartnäckig an dieser vorgefaßten Meinung fest. Seit Schlag auf Schlag so unglückliche und bis dahin für unmöglich gehaltene Ereignisse eingetreten sind, wie die Verhaftung Cyprianns, Richters, der drei Triester Millionäre Rivoltella, Brambilla und Mandolfo, dann der Selbstmord Szechenyi's und Robert's u. s. w., ist das große Publikum geneigt, alles Ungewöhnliche mit diesen traurigen Vorfällen in Zusammenhang zu bringen und man will daher auch durch das plötzliche Tod des Finanzministers in die Reihe dieser Ereignisse einfügen. Dazu kommt, daß Herr v. Bruck allerdings in nahen persönlichen Beziehungen zu Richter und Robert, so wie zu den genannten Triester Firmen stand; Jedermann weiß, daß die Familien der letzteren, mit denen F. v. Bruck während seiner Laufbahn in Triest genau bekannt und auch in steter Verbindung geblieben war, nach Wien kamen, daß die Frauen den Finanzminister häufig besuchten, ihre Familienhäupter aus der Schmach einer Untersuchung zu retten; aber auch, daß Herr v. Bruck ihnen antwortete, es stehe nicht in seiner Macht, in den gegenwärtigen Gang der Gerichte einzugreifen. Aus dieser nahen Familienverbindung zieht man weitere Schlüsse, ohne daß man dabei den ganzen Charakter des Mannes, dem man eine solche Handlung zutraut, in Betracht zieht.

Wien, 27. April. [Beerdigung des F. v. Bruck.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand die feierliche Beerdigung des Finanzministers F. v. Bruck statt. Trotz des stürmenden Regens drängte sich eine ungeheure Menschenmenge um den schmalen Eingang der kleinen reformierten Kirche in der Dorotheergasse. Des beschränkten Raumes wegen wurden nur die dem Verstorbenen näher Stehenden eingelassen, die vorher angemeldet worden waren. Dennoch war das kleine Gotteshaus ganz gefüllt. Obgleich am frühen Morgen in sämtlichen Ministerien den Beamten angekündigt worden war, daß eine offizielle Beteiligung der hohen Amtsstellen in corpore nicht stattfinden werde, und daher Viele, die bereits im Festgewande in ihre Bureau's gegangen waren, zurückblieben, sah man doch eine große Zahl hoher Beamten vom Civil- und Militär, namentlich sehr viele Marineoffiziere, auch einige auswärtige Diplomaten und viele Damen in Trauer. Vom Hofe und von den Ministern war, so viel ich bemerken konnte, Niemand anwesend. Superintendent Dr. Franz hielt eine ergreifende Gedächtnisrede, in welcher er nicht nur die hohen Verdienste des Dahingegangenen hervorhob, sondern auch einen besonderen Nachdruck auf seinen gediegenen festen Charakter, auf seine stets rege Begabung für alles Gute, Große und Edle legte. Nach dem Schlusssatze wurde der Sarg auf den Leichenwagen gesetzt und, gefolgt von den paarweise einerschreitenden und mit Wachkerzen versehenen Beamten, Mitgliedern und Dienern der Nationalbank, der Kreditanstalt und der Südbahn, so wie von einer endlosen Reihe von Wagen, nach dem evangelischen Friedhofe hinausgeführt und dort, nach einem kurzen Gebet, in die reich mit Blumen u. s. w. geschmückte Gruft hinabgelassen. Herr v. Bruck hat, wie man von kompetenter Seite versichert, kein bedeutendes Vermögen hinterlassen, wie denn auch viele einzelne Züge persönlicher Unregelmäßigkeit von ihm durch hohe Finanznotabilitäten, die selbst Zeugen davon waren, berichtet werden. (Pr. Z.)

[F. v. Bruck.] Man schreibt der „H. Z.“ von hier: Das Grab bedeckt nun die Ueberreste des Mannes, an dessen Namen sich noch vor Kurzem Hoffnungen auf eine Wiedergeburt Oesterreichs knüpften. Es wird erst jetzt in weiteren Kreisen bekannt, daß, als von einer Ministerkrise vor etwa 3 Wochen zuerst die Rede war, dem Kaiser der Gedanke nahe gelegen habe, die Gesamtleitung der Staatsgeschäfte lieber in Bruck's Hände zu legen, als das Ausscheiden dieses Staatsmannes aus der Verwaltung zu lassen. Eine unglückliche Verkettung von Umständen und Beziehungen mußte diesen glanzvollen Namen in Dinge verwickeln, die, wie man veridern hört, einen andern Ausgang nicht offen hielten, wenn wenigstens der Schein der Ehre nicht getrübt werden sollte. Niemand denkt daran, Bruck eine Teilnahme an den betrügerlichen Operationen zuzuschreiben, die seit Wochen das Gespräch aller Kreise ausfüllten. Allein was ihm zur Last gelegt wird, ist eine genaue Kenntnis von dem Gange jener Operationen und eine sträfliche Mitwirkung, um den Gang der Strafverfolgung zu hemmen oder irre zu leiten. Der Untersuchungsrichter, der die Vernehmung des Ministers bewirkte, machte denselben, als es zum zweiten und letzten Male geschah, auf verschiedene Umstände aufmerksam, die die Meinung begünstigten, als sei die Zeugnisaussage des Ministers nicht ganz der Wahrheit entsprechend. Es wurde, obgleich der als Zeuge abgehörte Minister mit Entrüstung den Verdacht von sich wies, als könne er die Zutritt zu Gunsten der Angeklagten hintergehen, dennoch an dem Verdachte festgehalten, und auf Nachfrage des Dr. Högner soll das Landesgericht den Beschluß gefaßt haben, den Zeugen nicht zu begnadigen. Sprach sich schon in diesem Beschlusse ein tiefer, offenbar auf altenmächtige Erhebungen sich gründender Verdacht näher oder engerer Mitschuld des Zeugen aus, so konnte bei dem Herrn v. Bruck über die Rolle, die man ihm in dem Prozesse zubuchte, dann kein Zweifel mehr obwalten, als der Untersuchungsrichter ihn um eine Unterredung auf den 24. früh ersuchen ließ, wobei bemerkt gemacht wurde, es gehe dies auf Veranlassung eines von dem Gerichtsstände dem Chef der Justiz gehaltenen Vortrages. Was weiter folgte, ist bekannt; in der Stunde, in der die Unterredung erfolgen sollte, war Herr v. Bruck eine Leiche.

Die „N. Z.“ sagt in einem Artikel, in welchem sie die möglichen Ursachen erörtert, welche den Herrn v. Bruck zum Selbstmorde veranlassen konnten (und der mit großer Wärme geschrieben ist und eine höchst ehrenhafte Anschauungsweise bezeugt; d. Red.). Was es denn immer nur bewogte Schuld, die den Arm der Unglücklichen bewaffnet hat, welche in verzweiflungsvoller Stunde sich selber den Tod gab? Ist gekränkter Ehrgeiz nicht eben so oft Motiv des Selbstmordes gewesen? Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß das Gericht in Folge der Triester Verhaftungen es für notwendig erachtete, die Untersuchung bis auf den Minister selbst auszuweiten. Die Entlassung, welche Herr v. Bruck erhielt, hat ihm den Beweis gegeben, daß der Kaiser dem Gerichte freie Hand zu lassen gesonnen ist. Wohl wäre es für seine Ehre guttätig gewesen, wenn die Forschungen des Gerichts sich zu unterwerfen und den Ausspruch desselben abzuwarten, als dem Verdacht freien Spielraum und durch den

Tod ihn auf ewig unbefeholbar zu lassen. Aber der Gedanke, daß er, der Minister, von seiner Höhe vielleicht in das Gefängnis einer Untersuchungsanstalt herabsteigen sollte, mochte seinem Stolz unerträglich sein, und in unglücklicher Stunde, allein mit sich und seinem Seelenqualen, endete er mit diesem Leben, das ihm auf keinen Fall mehr Nutzen bot. Dies ist eine Interpretation, die viele Widersacher finden wird, die aber die Ueberzeugung Aller ist, welche den Mann näher gekannt haben. Der Finanzminister v. Bruck mag wohl Ueberlebens-, Verschleiß- und leichtsinniges Vertrauen sich zu Schulden haben kommen lassen; aber Herr v. Bruck war eines Verbrechens, einer Untreue gegen den Staat nicht fähig. Dies ist unsere feste Ueberzeugung!

Ein Korrespondent der „N. Z.“ knüpft an dies tragische Ereignis folgende Bemerkungen: „Jugend etwas muß vorgegangen sein, was die Ehre des Verstorbenen in Schatten stellt; sei es Verdacht bloß, sei es Denunziation oder irgend welche Indizien. Man ist es der öffentlichen Moral schuldig, Licht zu schaffen über diese Vorgänge, die im ökonomischen Hof- und Staatsleben zu den äußersten Seltenheiten gehören. Es öffnen sich alle Schleißen des Mißtrauens gegen die höchsten Spitzen der Gesellschaft und freisen wüthend am innersten Leben. Der Mann, den heute der Kaiser würdigte, mit ihm im Salon auf- und abzuwandeln in vertraulicher Konfession, liegt morgen als Selbstmörder auf der Bahre; heute als die feste Säule der Regierung und ihres Reformwerkes betrachtet, bringt man ihn morgen mit Betrügern und Verbrechern in Allianz; heute funktionslos in der Sonne allgemeiner Popularität, morgen der gemeinsten Zumuthungen verdächtig! Man fühlt sich so unheimlich, wie es etwa unter der Herrschaft der Behme gewesen sein mag! Kein Mann, aber gar keiner wird verschont und in die widerliche Ideenverbindung einbezogen; eine Folge des Verheimschens, vielleicht auch der Maffsigkeit, weil kein Präzedenzfall ähnlicher Art eine Norm angibt.“

— [Verbot der Theilnahme an Szechenyi's Leichenfeier.] Der Separatdampfer, welcher 400 junge Leute von Pest hierher bringen sollte, um dem Requiem für Szechenyi beizuwohnen, ist nicht eingetroffen. Ueber den Grund dieses Ausbleibens erzählt der „Wand“, folgendes: Dienstag Mittags wenige Stunden vor der Abfahrt, erklärte die Dampfschiffahrtsgesellschaft, daß sie das gewünschte Schiff um den ursprünglich geforderten Preis nicht bestellen könne, sondern 10 Kl. für die Person, somit im Ganzen 4000 Kl. fordere. Soviel Geld hatten die jungen Leute nicht beisammen; es wurde jedoch sofort eine Kollekte eingeleitet, mehrere Kavaliere sandten namhafte Beiträge ins Kassehaus und um 6 Uhr waren die 4000 Kl. vorhanden. Am 9 Uhr Abends sollte das Schiff abgehen; die jungen Leute erschienen mit ihrem Gepäcke; eine dicke Menschenmenge stand am Ufer; es wurde einmal geläutet und — nicht wieder! Die Maschine rührte sich nicht und Polizeibeamte, denen später Herr Hofrat v. Porrmann selber folgte, erklärten, daß auf höheren Befehl die Fahrt unterbleiben müsse und daß nur die Mitglieder der Akademie und die Magnaten nach Wien dürften; den Studenten könne dies nicht gestattet werden. Mittlerweile war es 11 Uhr geworden, worauf sich die aus einigen hundert Köpfen bestehende Menge durch die hier und da allumhüllten Straßen nach dem Kasino begab, um den Kavaliern für ihren Geldbeitrag zu danken; dann bewegte sich der Zug unter Abführung des Szogats und Sienkrus nach dem Museum und endlich nach dem Nationaltheater. Es waren zahlreiche Infanterieabteilungen ausgerückt, allein obwohl der Zug sich beträchtlich vergrößerte, wurde die Ordnung doch keinen Augenblick gestört und nach Mitternacht herrschte allenthalben vollkommene Ruhe.

Wien, 28. April. [Tagesnotizen.] Die heutige Oesterreichische Zeitung vermeldet, die Nachricht der „Independance“ von der Abhebung des Fürsten Willoch durch die Porte, aus bester Quelle für unbegründet erklären zu können. — In Doré's Angelegenheit meldet die „Militär-Ztg.“: Nach der am 1. April 1860 von Seite der k. k. Polizeibehörde in Venedig erfolgten, völligen und unbedingten Inhaftierung des Herrn Doré sind wir von hohem Orte schriftlich ermächtigt, zur Widerlegung aller auf dessen Person bezüglicher lügenhafter Berichte und böswilligen Entstellungen mitzutheilen, daß die Inhaftierung des Herrn Doré, welcher vor zwei Jahren als Hauptmann der k. k. österreichischen Armee seine Charge freiwillig und ohne Beibehalt des k. k. Militärscharakters quittierte und jüngst als leitender Ingenieur der Bauunternehmung bei den Befestigungsarbeiten in Venedig beschäftigt war, als eine durch die Wichtigkeit der Untersuchung eines obgleichwährenden Hochverratsprojektes bedingte, notwendige Maßregel erfolgte, daß jedoch wegen Abgang der gesetzlichen Grundlagen die eingeleiteten gerichtlichen Erhebungen wieder eingestellt werden mußten, daher einer strafrechtlichen Untersuchung gegen Doré gar nicht Platz gegeben werden konnte. — Die Prager „Morgenpost“ meldet: Herr J. U. Dr. Eulenz Swatel wurde auf sein Geheiß um die Konzeption zur Herausgabe einer politischen Zeitschrift in böhmischer Sprache abschlägig beschieden. — In Verona fand mehrere Personen, welche sich am 15. Januar d. J. im dortigen Theater Ristori stattgefundenen Demonstration betheiligt hatten, zu sechswochentlichem Gefängnisse verurtheilt worden. — Der k. preussische Konsul in Jerusalem, Dr. G. Rosen, ist in Triest eingetroffen.

Wien, 29. April. [Telegr.] Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält eine kaiserliche Verordnung vom 27. d. Mts., welche die Bestimmung des §. 29 des bürgerlichen Gesetzbuches aufhebt, wonach Ausländer durch Antritt eines Gewerbes, dessen Betreibung ordentliche Anjässigkeit im Lande notwendig macht, österreichische Staatsbürgerschaft erwerben müssen. — Durch Handschreiben vom 22. d. wird die Auflösung der Landesregierungen von Krakau und Czernowitz angeordnet. — Die „Wiener Zeitung“ bringt ferner nachstehende Verächtung: In Nr. 102 vom 27. d. hat in dem Artikel über des Freiherrn v. Bruck Tod durch die Schuld der Druckerei ein Versehen stattgefunden. Es muß heißen: Einvernehmung begann Freitag und gab Veranlassung zu weiteren Erhebungen, welche Gegenstellung des Zeugen Bruck mit anderen Zeugen und mit Beschuldigten in nächste Aussicht stellten, statt: und Mitbeschuldigten.

Verona, 24. April. [Die essensischen Truppen.] Der Wiener „Presse“ schreibt man von hier, frühere Nachrichten bestätigend: „Genauen und verlässlichen Nachrichten zufolge werden die treugebliebenen essensischen Truppen, welche sich mit ihrem Monarchen auf österreichisches Gebiet zurückgezogen haben und seither in der Provinz Verona und Vicenza dislocirt waren, mit geringen Ausnahmen in päpstliche Dienste treten, wo sie aber eigene unvermischte Körper formiren werden. Die Gardien jedoch werden vorderhand nicht abrücken, sondern sind dazu bestimmt, eine Leibgarde des Herzogs zu bilden, zu welchem Zwecke sie ihm in seinen Aufenthaltsort folgen werden. Der Herzog von Modena soll sich auch dem Papste gegenüber für den künftigen Unterhalt der essensischen Truppen verpflichtet haben, so daß selbe eigentlich fortzuführen, in seinen Diensten zu stehen, und dem Papste nur zur Verfügung gestellt werden.“

Sannover, 28. April. [Die zweite Kammer.] genehmigte nachträglich die von der Regierung mit Bremen abgeschlossene kündbare dreiprozentige Anleihe von 2 Millionen Thalern, verwarf dagegen v. Bennigens Antrag auf Wahrung der ständischen Rechte, die durch das einseitige Vorgehen der Regierung verletzt seien.

— [Beschwerde der Stadt Harburg.] Bekanntlich ist die Stadt Harburg wegen ihrer Petition zu Gunsten eines deutschen Parlaments mit Strafe für den Fall der Wiederholung bedroht und hat deshalb (in einer früher schon ausgedehnte mitgetheilten Schrift) von Neuem bei der Kammer wegen Beschränkung des verfassungsmäßigen Petitionsrechts Beschwerde geführt. Herr v. Schleppgrell, der Namens des Petitionsausschusses berichtete, erkannte die Beschwerde als gerechtfertigt an und beantragte Ueberweisung an das Ministerium unter dem Ausspruch der Ansicht, daß das verfassungsmäßige Petitionsrecht in diesem Falle nicht gewahrt sei. Gegen diesen Antrag des Petitionsausschusses stellte der Kultusminister v. Böttmer den Grundsatz auf, daß unter Umständen nicht streng nach dem Rechte, sondern nach politischen Erwägungen

erkannt werden müsse, eine Aufstellung, gegen die Graf Knipphausen sich ausdrücklich verwahrte, und beantragte (der Kultusminister nämlich) die Tagesordnung, weil die Harburger Petition die Richtung des Nationalvereins verfolge, weil diese Richtung verderblich für das Vaterland sei, weil derartige ständischen Kundgebungen mit Strafbefehl entgegengetreten werden müsse, demnach Stände in diesem Fall keinen Grund hätten, den Umfang des Petitionsrechts zu erweitern. Die Majorität machte diesen Antrag unter einem unbehobenen Jubel zu dem ihrigen, und so hat die Erste Kammer über den Nationalverein und seine Bestrebungen gerichtet. (Pr. Z.)

Sachsen. Leipzig, 28. April. [Verfälschte Bestätigung.] Wie das „Kreis- und Verordnungsblatt“ erzählt, hat die Kreisdirektion dem an die Stelle des von der Regierungsbeförderung nicht bestätigten Herrn Otto Wigand von den Stadtrathsrathen zum Stadtrath auf Zeit gewählten Herrn Gustav Mayer ebenfalls die Bestätigung verweigert und angeordnet, daß nimmermehr Gemäßheit der Allgemeinen Städteordnung §. 209 die anderweitig notwendig werdende Wahl durch den Stadtrath selbst vorzunehmen sei.

Württemberg. Stuttgart, 27. April. [Trauung.] Am 24. d. fand in der hiesigen katholischen Kirche die Trauung des Grafen Saurma-Selisch mit Fräulein Rosa Dreifuß statt. Es hatte sich zu der Festlichkeit eine große Menge Neugieriger eingefunden.

Bremen, 27. April. [Zur kurhessischen Frage.] Bei Gelegenheit der Budgetberathung faßte die Bürgererschaft vorgelegten nach vorausgegangen scharfer Motivirung und einer einstimmigen Kritik der bisherigen Thätigkeit des Bundestags fast einstimmig folgenden Beschluß: „Die Bürgererschaft erkennt in dem Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 24. März dieses Jahres, nach welchem die rechtmäßige und in anerkannter Wirksamkeit bestehende Verfassung Kurhessens vom 5. Juni 1831 als definitiv aufgehoben betrachtet werden soll, eine Ueberschreitung der Kompetenz der Bundesversammlung und geleglich gezogenen Grenzen und mußte es im Interesse der Rechtsicherheit und selbstständigen Entwicklung der Einzelstaaten tief beklagen, wenn jenem Beschlusse Folge gegeben würde. Es gereicht ihr dagegen zur besonderen Genugthuung, sich auch in dieser Frage des Rechts und der Ehre in Uebereinstimmung mit dem Senat zu wissen, dem sie in diesem Bewußtsein ihr volles Vertrauen hinsichtlich der weiteren Verhandlung dieser Angelegenheit auspricht.“

Frankfurt a. M., 27. April. [Bundestags-Sitzung.] Graf Scherbatoff. In der gestrigen Bundestags-Sitzung, in welcher Herr v. Abbe, der wieder nach Rassel zurückgekehrt ist, durch den königlich sächsischen Gesandten vertreten war, wurde dem seit Zeit mitgetheilten Antrag des Ausschusses gemäß der Gesandte des Admirals Brommy eine Pension bewilligt. — Der Gesandte der 16. Kurie beantragte für Waldeck eine Revision der Matrifel auf der Basis seiner jetzigen Bevölkerung (welche seit der letzten Zählung abgenommen hat). Lübeck, das in gleichem Verhältnisse steht, hat schon vor Jahren einen ähnlichen Antrag gestellt. Die übrigen Verhandlungen (zumeist unbedeutende Festungs-Angelegenheiten) bieten kein allgemeineres Interesse. — Die Bundeskriegsverfassungssache, deren Behandlung mittelstaatliche Blätter für die gestrige Sitzung in Aussicht stellten, kam also nicht vor. — Vor einigen Tagen ist der russische Graf Scherbatoff hier eingetroffen, um als Attaché in die Gesandtschaft einzutreten. (Pr. Z.)

— [Der „Straßburger Korrespondent.“] Hannibal Fischer. Fast unglaublich will es scheinen, daß der „Straßburger Korrespondent“ hier 20 Abonnenten haben soll. Sollte wirklich das einfältige Geklatsch, welches das Blatt über und aus den hiesigen diplomatischen Kreisen bringt, so viel Anziehungskraft für die hohe Diplomatie haben? Noch schwächer wäre es aber, wenn gerade der bekannte „Publizist“, den hier die öffentlichen Stimme als den Frankfurter Berichterstatter des „Straßburger Blattes“ bezeichnet, wirklich seine Feder dem Erbsind verkauft hätte. — Schließlich noch eine Nachricht, die wir dem „Klabberblatt“ zur Beurtheilung übergeben; Herr Hannibal Fischer, Attaché der welfand deutschen Flotte und Inhaber des Gutes Fischerhof in Birkenfeld, hat bei dem deutschen Bundestag (wir wissen nicht, auf welche Rechtsgründe gestützt) ein Anlehen von 12,000 Th. (oder Thalern) zu machen gesucht. Der deutsche Bund — eine Pumpsanstalt! (N. Z.)

Rassau. Wiesbaden, 26. April. [Kammervorhandlungen über das Konkordat.] Die gestrige Sitzung der Zweiten Kammer der Ständeversammlung hatte die Prüfung des Berichts des Petitionsausschusses über die Petitionen wegen Abschluß eines Konkordats zum Gegenstande. Der Antrag der Majorität der Kommission geht dahin: „herzogliche Regierung zu ersuchen, von dem Abschluß eines Konkordats mit einer demselben ähnlichen Konvention mit dem bischöflichen Stuhl abzusehen.“ Ein von dem Abgeordneten D. Braun und Genossen gestellter Antrag geht dahin: „H. Regierung zu ersuchen, die nöthigen Einleitungen zu treffen, um das Verhältniß zwischen der Staatsgewalt einerseits und der evangelischen und der katholischen Kirche so wie den übrigen Religionsgesellschaften andererseits, auf dem Wege der mit den Ständen zu beratenden Landesgesetzgebung dem Sinne vollständiger Glaubens- und Gewissensfreiheit der Antio zu ordnen.“ Nach einer ausführlichen Diskussion wurde der Antrag des Abg. Braun so mit allen Stimmen gegen eine, und der Antrag der Majorität, sowie ein fernerer Antrag derselben, „H. Regierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht ein Abkommen mit dem bischöflichen Stuhl wegen Besetzung der katholischen Pfarrstellen zu treffen sei“, mit allen gegen fünf Stimmen angenommen. (Mittelb. Z.)

Großbritannien und Irland. London, 26. April. [Vom Hofe.] Tagesnotizen. Bei dem Leber, welches die Königin vorgestern im St. James' Palace hielt, waren die meisten der Gesandten zugegen. Durch den preussischen Gesandten wurden der Prinz Ferdinand und Baron v. Barnebow, durch den schweizerischen Gesandten Legationssekretär, Hr. Narville, vorgestellt. Früher wurde Lord Seaton, in seiner neuen Eigenschaft als Feldmarschall, von Ihrer Majestät in besonderer Audienz empfangen. Der Hof erhielt in Trauer. Gestern hatte Lord Elin bei der Königin seine Abschiedsaudienz. — Nachdem soviel von zweckmäßigen Reformen in der

Armee- und Flottenverwaltung die Rede gewesen war, erfährt jetzt das Publikum zu seiner nicht geringen Ueberraschung, daß die Dampf-Kanonenboote, die mit so großem Kostenaufwande zu Ende des russischen Krieges gebaut worden waren, heute schon einer gründlichen und sehr kostspieligen Ausbesserung bedürfen. — Von Seiten des Hochkommandirenden, des Herzogs von Cambridge, ist ein Erlaß erschienen, daß allen Soldaten, die ihre Zeit abgekauft haben und sich wieder anwerben lassen, auf Verlangen drei Monate Urlaub gestattet werden müsse, damit sie ihre Angehörigen besuchen können. — Die seit längerer Zeit erwartete Ordre der Admiralität behufs einer Verstärkung des Marinesoldatenkorps ist gestern nach Woolwich abgegangen. Demzufolge wird dasselbe auf 18,000 Mann gebracht werden, nämlich 116 leichte Infanterie-Kompagnien von zusammen 14,732 Mann, und 17 Kompagnien Artillerie, in der Gesamthöhe von 3162. — Der Reformverein hielt von vorgestern ein Meeting, dessen Hauptresolutionen dahin lauteten, daß der Verein alle seine Kräfte zu Gunsten von Lord Russell's Reformbill aufbieten müsse, und für den Fall, daß ihrer Durchführung in der gegenwärtigen Session Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, Herr Bright aufgefordert werden möge, seinen eigenen Reformplan als Bill einzubringen. — Unter dem Vorsitz des Grafen Shaftesbury fand vorgestern das neunte Jahres-Meeting der „Protestantischen Alliance“ in der großen Freimaurerhalle statt. Der Bericht über die Wirksamkeit dieses frommen Vereins lautet befriedigend. Was das Finanzielle betrifft, so waren im Laufe des Jahres 1203 Pfd. beigetragen worden, und hat der Kassirer noch über 250 Pfd. zu verfügen. — Ein französischer Regierungs-Dampfer hat im Laufe der vorigen Woche in Falmouth 100 Tonnen englischer Auster an Bord genommen, um bei der zweiten großen Ladung zu demselben Zwecke nach Marseille abgehen. — Das Wetter hat sich seit gestern etwas gemildert, doch weht noch immer ein scharfer Nordost, und die Klagen aus Irland und den nördlichen Grafschaften Englands werden immer lauter. Bei Aberdeen lag am vorigen Freitag der Schnee 2 Zoll hoch; die Lebensmittelpreise steigen, und Viehfutter ist kaum mehr aufzutreiben. Seit vielen Jahren erinnern sich die Leute keiner so ungünstigen Zeit zur Ausfahrt. — In Großbritannien und Irland werden gegenwärtig 991 Städte und Ortschaften mit jährlich 25,000 Millionen Kubfuß Gas erleuchtet. Die Anlage dieser Fabriken hat 27,155,814 Pfd. St. gekostet.

[Französische Annahme.] In Bezug auf die an die Schweiz gerichtete Note des Herrn Thowenel vom 13. März bemerkt „Daily News“, das dem Staatssekretär des Auswärtigen am nächsten stehen soll: „Solche Depeschen waren dem ersten Kaiserreiche geläufig, aber seit dem Sturze des großen Napoleon war es Brauch geworden, unabhängigen Staaten gegenüber eine anständige Sprache zu führen. Wenn ein so friedlicher, geordneter und zur Vertheidigung seiner Rechte befähigter Freistaat, wie die Schweiz, solche Drohungen hinnehmen muß und aufgefordert werden darf, sich auf die Gnade Frankreichs zu verlassen, was bleibt da schwächeren Staaten vorbehalten? Der Kaiser erfüllt seine Bestimmung; seine Regierung befindet sich auf einer glatten Ebene, und kaum wird sein Kopf mehr die Macht haben, die Bewegung derselben zu hemmen. Er hat Leidenschaften in Frankreich wachgerufen, die er weder zu hemmen noch zu befriedigen im Stande ist. Die Mächte, die ihm gestattet haben, die Grenzen schwacher Staaten einzureißen, werden ein Opfer nach dem andern bringen müssen, bis Europa sich wieder einmal in seiner ganzen furchtbaren Stärke erheben und erklären wird, daß die Stunde der Vergeltung geschlagen hat.“

[Parlament.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wurde auf Antrag Walpole's die vom Oberhause überkommene, das Eigenthumsrecht betreffende Bill (Law of Property Bill) im Komitee beraten. Die Bill zur Regelung der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern wurde einem Sonder-Ausschusse überwiesen. Die Bill, welche eine Verbesserung der Juden-Absteuern, ging durchs Komitee. — [Parlament.] In der gestrigen Sitzung haben Lord Russell und Gladstone die Konferenz solle nach der Erklärung des Kaisers Napoleon zum Zwecke haben, den Modus festzustellen, wie der Artikel 92 der Wiener Verträge mit dem 2. Artikel des Turiner Vertrages in Einklang zu bringen sei. Er glaube nicht, daß der Kaiser die Absicht habe, eine andere Frage der Konferenz zu unterbreiten; er fürchte aber, daß Frankreich sich widersetzen werde, welche die Fortsetzung Savoyens betriebe. Die Frage, ob die Schweiz und Piemont bei der Konferenz vertreten werden sollen, werde noch erwogen. Der Kaiser sei der Ansicht, daß die Konferenz nicht eher zusammentreten könne, bis der Turiner Vertrag durch die Sanction des piemontesischen Parlaments vollständig erfüllt sei, weil ohne vorherige Sanction des Vertrages der Konferenz keine Frage zu unterbreiten sein würde. England habe die Meinung ausgedrückt, daß die neutralisirten Provinzen nicht eher zu belegen seien, als bis die Konferenz diese Frage erwogen hätte. Frankreich habe behauptet, es werde schwierig sein, diese Ansichten zu theilen, weil dadurch zugegeben werden würde, daß der Turiner Vertrag nicht vollständig ausgeführt sei, indem dann nicht ganz Savoyen und Nizza an Frankreich übergeben wären. Russell konstatirt, daß England die Ansichten Englands theile. Die übrigen Regierungen hätten darüber noch keine Mittheilung gemacht. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 26. April. [Verfahrenheit der Diplomatie.] Lord Cowley gab vergangenen Freitag ein kleines Diner, als ihm bei Tische eine telegraphische Depesche zukam, die ihn sofort nach London berief. Er stand sofort auf, überließ die Gäste der Fürsorge der Lady, fuhr nach den Tuilerien und von dort zur Eisenbahn. Es handelte sich darum, die Whigs aus einer neuen Bedrängnis zu reißen und den Lords zu erklären, warum der Botschafter ein offenes Geständniß Malewski's, daß Frankreich Annerion gegen Annerion in Anspruch nehmen würde, nicht sogleich in offizieller Weise angezeigt hatte. Die Frage war von vornherein verdröht; denn ob Lord Cowley das Geständniß Malewski's privatim oder offiziell angezeigt hat, ist im Grunde gleichgültig, der Minister hatte hingegen die Pflicht, dem Botschafter sogleich zu schreiben, er habe, ohne die Quelle anzugeben, gehört, Frankreich wolle Savoyen erwerben, mithin möge der Botschafter erklären, daß England sich dieser Politik aus allen Kräften widersetzen würde. Dies ist nun aber nicht geschehen, sondern die ersten Schritte Lord Cowley's beschränkten sich nur auf die Anfragen und höchstens auf Gegenvorstellungen, deren inoffensiver Charakter Frankreich nicht zu fürchten hatte. Die parlamentarische Verhandlung hat übrigens ergeben, daß es England an richtigen Informationen nicht fehlte; schon im Monat März vorigen Jahres, also zwei Monate nach der Verheißung des Prinzen Napoleon, hatte Lord Derby Wind von dem geheimen Vertrage hinsichtlich Savoyens, und er war es, der den Botschafter in Paris darauf aufmerksam machte. Lord Malmes-

bury hat der englischen Diplomatie noch ein glänzenderes Zeugniß über das ihr zu Gebote stehende Rundschaffsystem gegeben, indem er in einer vom Monat Oktober 1858 geschriebenen Depesche sprach, welche die Wahrscheinlichkeit eines Uebereinkommens zwischen Frankreich und Piemont hinsichtlich Savoyens als Resultat des Savoyrischen Besuchs in Lombardien darstellt. Diese Enthüllungen können keine andere Wirkung haben, als die, den zerfahrenen Zustand der europäischen Diplomatie in ein immer größeres Licht zu stellen; man kannte die Pläne Frankreichs und that dennoch nichts dagegen. Als neuen Beitrag zu dieser Rückschau kann ich hinzufügen, daß ich österreichische Altsstücke gelesen habe, in denen während Fürst Metternich die Reklifikation der französischen Grenze im Falle einer Vergrößerung Piemonts voraussetzt. Nach dem Rückzuge der Motion Lord Normanby's kann die im englischen Parlamente verübte Treuschlacht gegen die Ausbreitung Frankreichs als vollständig verunglückt angesehen werden. (N. Z.)

[Tagesnotizen.] Herr Mirot, ein durch die Amnestie zur Rückkehr veranlaßtes Mitglied der früheren Bergpartei, eröffnet so eben in der Rue de Rivoli eine Apotheke. Er hatte es für zweckmäßig gefunden, auf sein Schild zu schreiben: M. Mirot, ancien représentant du peuple, pharmacien. Die Polizei hatte diese Aufschrift nicht gestattet, weil, wie sie behauptete, die Achtung vor der legislativen Macht dadurch geschwächt werde. Der Kaiser hat jedoch verfügt, daß es Herrn Mirot unbenommen bleiben solle, ein derartiges Schild auszuhängen. — Das Kriegsministerium hat das Spital für unheilbare Kranke in der Vorstadt St. Martin angekauft, um es in ein Militärspital zu verwandeln. Es wird deren nun drei auf dem rechten Seineufer geben. — Dänemark hat sein Konsulatsgebäude in Tanger an Frankreich verkauft, da es künftig kein Generalkonsulat für Marokko mehr halten will. Der französische Generalkonsul und Geschäftsträger wird es beziehen. — Es ist bei Dentu eine französische Uebersetzung der Briefe des Diktators der Romagna, Farini, an Gladstone erschienen. Sie rühren aus der Zeit vor der Emanzipation Italiens her und haben sowohl deshalb, als durch die Stellung, welche Farini seitdem eingenommen hat, für Vergleichung der Hoffnungen und Bestrebungen zwischen damals und jetzt ein besonderes Interesse. — Die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers haben eine Subskription angestellt, von deren Ertrag sie den zu wählenden Deputirten von Nizza und Savoyen, die noch vor Ende der Session erwartet werden, ein großes Geld geben wollen. — Um eine innigere Fusion zwischen Frankreich und den neuannexirten Grenzen zu veranlassen, soll ein neues Arrondissement aus den 4 savoyischen Distrikten Pont-de-Beauvoisin, St. Genis, Hyères, les Echelles und den 3 französischen Kantonen Pont-de-Beauvoisin, St. Genis, St. Laurent-du-Pont gebildet werden. Bei Nieu würde Pont-de-Beauvoisin werden. Die Fusion der beiden Städte Pont-de-Beauvoisin (französisch und savoyisch) in Eine ist bereits beschlossen. — Auch beabsichtigt man, Chambéry und Lyon direkt durch eine Eisenbahn zu verbinden, die bei Tour-du-Pin in die Lyon-Grenoble-Bahn münden würde. — Der „Constitutionnel“ geberdet sich heute ganz empört über die Leute, die Augen haben und nicht sehen, Ohren haben und nicht hören. Wahrlich, die Verstocktheit der Genfer Presse übersteigt allen Glauben. Blind und taub für die Thatfachen des Tages fährt sie fort, zu predigen, daß die Abstimmung in Nizza und Savoyen ein Marionettenpiel gewesen sei, dessen Fäden sämtlich in Frankreichs Hand zusammenliefen. „Das ist ein Parteigeist, der die Unaufrichtigkeit (la mauvaise foi) bis zur Unehrllichkeit (déloyauté) treibt.“ — Das „Journal des Débats“ antwortet heute auf die „sehr bescheidenen Bemerkungen“, welche die französischen Fabrikanten ihm in Form einer Broschüre gewidmet haben, und findet, daß die Herren nichts weniger als „bescheiden“ sind. Natürlich, nur die Lumpen sind bescheiden, das fertige Papier und die es verfertigt, brauchen es nicht zu sein. — Die Pariser „Union“ hat erfahren, daß das revolutionäre Komitee in London zwei Mordanschläge nach Rom abgeschickt hat, welche den General Lamoricière und den Kardinal Antonelli ermorden sollen. (2) Das römische Gouvernement ist benachrichtigt. — Bei der Durchreise der Generalin Lamoricière, die nach Rom geht, durch Lyon, erhielt sie die Besuche der ganzen hohen Gesellschaft. Auch der Kardinal Erzbischof de Bonald begab sich zu ihr.

Die Generale Ortega und O'Donnell. Die legitimistischen Journale, insbesondere die „Gazette de France“, geben fortgesetzt ihren Unwillen über die Hinrichtung Ortega's kund und bestreiten dem spanischen Ministerium, dessen Chef O'Donnell im Jahre 1854 gerade dasselbe Verbrechen begangen habe, als jetzt Ortega, das Recht, das Todesurtheil über diesen General auszusprechen. Dagegen wird von der „Presse“ geltend gemacht, daß O'Donnell im Jahre 1854 allerdings an der Spitze der Bewegung gestanden, welche das Ministerium Sartorius stürzte, daß dieses Ministerium aber verfassungswidrig regiert habe, indem es die Deputirtenkammer nicht einberief, und der erdrückenden Majorität trotzte, welche im Senate gegen dasselbe sich aussprach. O'Donnell habe damals den Befehl erhalten, als Verbannter nach den kanarischen Inseln zu gehen, von wo er nach den Philippinen gebracht werden sollte, ohne daß diese gegen ihn ergriffene Maßregel gelegentlich gerechtfertigt gewesen sei. Er sei heimlich in Madrid geblieben und habe sich an die Spitze einer Bewegung gestellt, welche gegen das Ministerium, aber keineswegs gegen den Thron der Königin zum Vortheil eines Prätextanten gerichtet gewesen sei. Auch stamme die Gewalt, die er jetzt ausübe, gar nicht aus jener Epoche. Bekanntlich sei er zu seiner jetzigen Stellung im Jahre 1858, als er eine Reise ins Ausland antreten wollte, durch den freien Entschluß der Königin berufen worden. Ortega dagegen sei nicht, wie O'Donnell, jeder militärischen Stellung enthoben und in seiner Freiheit bedroht, sondern mit dem Vertrauen der Regierung beehrt gewesen und habe an der Spitze einer Armee gestanden. Mit dieser Armee sei er, in Begleitung eines Prätextanten, gelandet, nicht um ein Ministerium zu stürzen, sondern um die Königin zu vertreiben und eine Dynastie wieder einzusetzen, welche die Nation nach langen Bürgerkriegen entfernt hatte. (Pr. Z.)

[Mistrauen gegen Victor Emanuel.] Das französische-russische Bündniß. Mit den Nachrichten aus Florenz ist man hier nicht zufrieden, sei es nun, daß es aufrichtig gemeint ist, wenn das französische Gouvernement von weiteren Uebergriffen Piemonts nichts hören will, oder daß es die Auslassungen Victor Emanuel's nur als unvorsichtige und unkluge Indis-

kretionen mißbilligt; ganz besonders verdrossen hat die Rede des Königs an die Municipalitäten, welche am 16. März in Florenz empfangen wurden; wir können nicht wissen, ob diese Rede in Deutschland bekannt geworden ist; die hiesigen Blätter dürften sie nur stückweise veröffentlichen, und wenn wir gut unterrichtet sind, so hat der Graf Cavour selber es nicht für zweckmäßig erachtet, sie publiziren zu lassen. Dem sei wie ihm wolle, die französische Regierung und die Gesandtschaft einer deutschen Macht haben durch ihre Agenten erfahren, daß Victor Emanuel zunächst den Municipalitäten für das glückliche Resultat der Abstimmung seinen Dank aussprach (ein Geständniß, von dem man Akt nehmen muß, denn es bezeugt den Druck, den man auf die Bevölkerung ausübte, und die Intriguen, zu denen man Zuflucht nahm), aber, an den Degen schlagend, hinzufügte: „es sei nicht genug, daß man votire, man müsse auch kämpfen, und es gebe nur Ein Mittel, Einige zu Anerkennung des neuen Königreichs zu bewegen, dieses Mittel sei die vollständige Besiegung und Vertreibung des Feindes aus Italien.“ In Wien wird man sich das merken. Der Großherzog von Toscana und die Herzogin von Parma sind nichts weniger als entmutigt, sie legen das größte Gewicht auf die Versicherungen des Kaisers von Rußland, daß ihre Wiederherstellung nur eine Frage der Zeit sei, und sie glauben zu wissen, daß Louis Napoleon diese Ansicht theile. — Um auf das französisch-russische Bündniß zurückzukommen, wiederholen wir die Bemerkung einer Person, welcher besser als ein anderer Mann wissen kann, was sich in den Koulissen zuträgt: „Wollen sie wissen, was in Stuttgart (1857) geschehen ist? Die beiden Kaiser haben sich einander das Wort gegeben, nichts zu unternehmen, ohne sich gegenseitig zu abstimmen.“ Voilà tout; aber das ist viel und besser, als ein Stück Papier. Alexander II. war von der Absicht Napoleon's, den Krieg in Italien zu führen, benachrichtigt worden, und Louis Napoleon wurde nach Solferino von Alexander II. davor gewarnt, weiter zu gehen, weil es in Ungarn Spuke und Rußland einer Bewegung in diesem Lande nicht ruhig zusehen könne. Das ist das wahre Motiv des Waffenstillstandes von Villafranca. Vielleicht kennt man in Petersburg jetzt die etwaigen Projekte Louis Napoleon's gegenüber England; eine nahe Zukunft wird uns aufklären. (N. P. Z.)

[Die Einverleibung Luxemburgs in Belgien.] Man schreibt dem „Ami de la Religion“ aus Brüssel, den 22. April: „Man spricht hier viel von einem Gerüchte, das mit der Reise des Herzogs von Brabant nach Wien, dem kürzlichen Auftritte des Herrn van Praet in Paris und der Zusammenkunft des Kaisers Napoleon und des Königs von Belgien in Biarritz in Verbindung gebracht wird. Es handelt sich um die Einverleibung Luxemburgs in Belgien (?); und die Sache findet im Allgemeinen wenig Unplausible. Vor einigen Tagen sprach ich mit einem unserer angelegentlichsten politischen Männer, welcher dafür bekannt ist, daß er die Dinge sehr kaltblütig und nüchtern beurtheilt. Er fand es wahrscheinlich, daß von der obigen Annerion schon in Biarritz die Rede gewesen sei. König Leopold sei der Ansicht und spreche dies auch aus, daß Belgien zu klein sei, um die ihm übertragene politische und militärische Rolle durchzuführen; er habe den Verlust Luxemburgs immer bedauert. Für die Kantone Doux, Werbes-le-Château, Beaumont und Chimay, welche 1814 zu Frankreich gehörten, und die es durch eine Grenzberichtigung wiedererlangen wolle, müsse Belgien eine Entschädigung haben, nämlich Luxemburg. Der Kaiser sehe die Bundesfestung Luxemburg lieber in den Händen des neutralen Belgiens als in Deutschlands Händen. Preußen sei bei diesem Handel kein Hinderniß und Frankreich werde sich schon mit dieser Macht verständigen.“ Der Korrespondent schließt mit der Bemerkung, daß bei allen diesen Annerionen schließlich eine Nation sämtliche Kosten tragen müsse, und dies sei die deutsche Nation.

[Bestrebungen des Bizetönigs von Egypten; ein Brief des Grafen Chambord.] Der Bizetönig von Egypten ist stark mit dem Bedortheben der orientalischen Kriese beschäftigt. Derselbe hat bei gewissen europäischen Kabinetten Schritte zu dem Zweck gethan, die Anerkennung der Unabhängigkeit Egyptens gegenüber der Pforte vorzubereiten. Der Bizetönig will verhindern, daß er mit in den Untergang des türkischen Reichs verwickelt werde, und seine übrigen sehr weise Voransicht ist ein Anzeichen mehr zu denjenigen, die vermuthen lassen, daß die Stunde naht, wo die Türken nach Aien werden zurückgedrängt werden sollen. — Einer der Minister brachte neulich im Konseil einen auf der Post in Beschlag genommenen Brief des Grafen v. Chambord mit, der laut verlesen wurde. Der Prinz sprach in seinem Briefe unter Anderem die Meinung aus: daß man nach der Ehrenhaftigkeit der in den hohen Aemtern eines Staats angestellten Männer auch von der Ehrenhaftigkeit des Souveräns selbst urtheilen könnte. Die Minister erklärten sich gegen die Marine; der Kaiser sagte kalt: „Das ist ein System, es kann gut sein, aber es ist nicht das meinige.“ Dieser Ausspruch hat Glück gemacht. (B. Z.)

Paris, 27. April. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat seinen Kammerherren befohlen, sich binnen acht Tagen reisefähig zu machen, und man glaubt, die Reise nach Nizza werde schon so bald vor sich gehen. — Die Nachricht vom bevorstehenden Besuche des Großfürsten Nikolaus hat hier große Freude verursacht. Derselbe wird hier im Anfange des nächsten Monats erwartet. Die Beziehungen zu Rußland sind wieder überaus herzlich geworden. — Lord Cowley und der Kaiser hatten gestern eine lange Unterhaltung mit einander, und man glaubt, auch England gegenüber würden sie wieder anfangen, sich freundlicher zu gestalten. — Herr Eugène Forcade wird nächsten Montag im „Journal des Débats“ debütiren; er wird 125 Fr. per Artikel beziehen. — General Greny (außer Diensten) hat die Erlaubniß bekommen, in die Armee des Papstes zu treten. — Zwei Abgesandte des Bizetönigs von Egypten sind in Paris angekommen. Der Zweck ihrer Mission bezieht sich, wie man vernimmt, auf eine Regelung der ägyptischen Successionsfrage. — Der in Corrientes verstorbenen Naturforscher Bonpland, der Freund und Reisegefährte A. v. Humboldt's, hat dem französischen Marineministerium seine sämtlichen Sammlungen, Bücher und Manuskripte vermacht. Der Marineminister hatte zur Abholung dieses Vermächtnisses ein eigenes Schiff, „Le Biston“, in den Parana geschickt. Dasselbe ist nun von Paraguay glücklich wieder in Frankreich angekommen. Die Familie Bonpland's hat einen Erbschaftsprozess gegen das Ministerium anhängig gemacht. — Der Selbstmord des Herrn v. Bruch hat hier ungeheure Sensation erregt. Das „Pays“ beglückwünscht die österreichische Re-

gierung wegen ihres energischen Auftretens. — Der russische Dampfer „Dloff“ ist nach Civitavecchia abgegangen, um die Herzogin von Leuchtenberg von dort nach Nizza zu bringen. Dieselbe war bisher in Rom. — Alexander Dumas, Vater, hat sich in Marseille auf seinem kleinen Dampfboote eingeschifft, um darauf eine Reise um die Welt zu machen. — Die „Patrie“ hat neue Nachrichten aus Persien (Teheran) vom 5. März. Der Schah beschäftigte sich mit der Armeeeumbildung. Das nach Khorassan bestimmte Korps war gänzlich formirt. Dasselbe hat Mesched zum Hauptquartier und zählt 20,000 Mann. — Der englische Geschäftsträger, Sir Henry Rawlinson, erst vor einigen Monaten angekommen, hatte bei seiner Regierung wegen Gesundheitsrückichten um Verlegung angehalten. — Die Aufhebung der Steuer, welche bisher der Schah erhob, um am 1. März seinen Hofleuten Geschenke zu machen, hat die Zustimmung der Bevölkerung in hohem Grade erfahren. — Der jüngst gestorbene Pfarrer zu Notre Dame de Victoires, Dufresne Desgenettes, hatte seiner Gemeinde dreißig Jahre vorgestanden; sein Leichnam wird, laut dem heute im „Moniteur“ abgedruckten Berichte des Kultusministers an den Kaiser, ausnahmsweise am Fuße des Altars jener Kirche beigesetzt werden. — Die zwischen Michel Chevalier und Graf Pourtales gepflogene Belpresung über einen französisch-preussischen Handelsvertrag, hat keinen offiziellen Charakter gehabt. — Bei Gelegenheit des Festes im Albatros-Hotel waren wieder allerlei böse Gerüchte von Höllemaschinen u. im Umlauf. Die Polizei hatte einige Verdacht erregende Ställe eingesperrt, das war Alles. — Der „Indépendance Belge“ steht, wie ihr selbst von hier gemeldet wird, wieder dasselbe Loos bevor, welches General Espinasse vor zwei Jahren beim Drsinikomplotte über sie verhängte: sie soll suspendirt werden. — Ein junger zwanzigjähriger Poet, Armand Vebailly, hat auf seinem Krankenlager in der Charité ein kleines Büchlein, Italia mia, geschrieben, das nicht wenig Aufsehen macht und bereits in zweiter Auflage erschienen ist. — Ein 90- bis 92jähriger Mameluck Napoleon's I., der jetzt noch als Sergeant im 2. Regiment der algerischen Tirailleurs dient, Ismael Begbir, ist von Mostaganem auf Urlaub dierher gekommen, um dem Kaiser eine Petition zu überreichen. — Das Artilleriekomitee hat bekannt gemacht, daß künftig in Frankreich nur Eine Kanonengießerei bestehen soll und zwar in Bourges; drei Arsenalen für die Anfertigung von Lassetten, Feldschmieden, Zugseilen, Partwagen, Karren u. werden in Bourges, Lyon und La Fère sein. — Die Legislative hat gestern den Gesetzentwurf über die Kanalbauten nach den Steinkohlengruben der Sarre, nach den Salinen von Dieuze und nach Colmar, wozu die Stadt Colmar, mehrere Grundbesitzer und Industrielle im Elsaß und die Gesellschaft der alten Salinen im Osten 13,800,000 Fr. dem Staate vorzuschießen sich erboten haben, desgleichen die Vorlage angenommen, welche dem Ackerbauministerium für Prämien, pro 1860 einen Ertragsbeitrag von 1,086,000 Fr. bewilligt wissen will. — Am 21. April herrschte in Marseille seit zwei Tagen völliger Wintersturm mit starkem Schneefall und Hagel. Der Mistral war so außerordentlich stark, daß er mehrere Leute in den Straßen umgeweht hat. — Aus den Vogesen meldet man, daß in den letzten Tagen die Gebirge wieder völlig mit Schnee bedeckt waren. Nach alten Erfahrungen deuten diese Erscheinungen auf ein fruchtbares Jahr.

— [Friedliche Umgestaltung Europa's.] Man sieht hier der Zukunft mit großem Selbstvertrauen entgegen. Die „*Opinion nationale*“ sagt: Trotz aller in Europa angehäuften Elemente zu Wirren und Konflikten glauben wir doch, daß große und starke Aussichten vorhanden sind, daß die Veränderungen, welche uns unvermeidlich scheinen, ohne den Ausbruch eines neuen dreißigjährigen Krieges vor sich gehen werden. Europa scheint uns berufen, binnen weniger Jahre große Umgestaltungen zu erleiden. Wir hoffen, diese Umgestaltungen werden keinen allgemeinen Krieg herbeiführen. Diese Hoffnung gründet die „*Opinion nationale*“ auf die Erwägung, daß Frankreich sehr stark und sehr gewandt, die europäischen Staaten aber sehr getheilt und vorzugsweise mit inneren Angelegenheiten beschäftigt seien, so daß eine Koalition gegen Frankreich schwerlich zu Stande kommen werde. Ferner rechnet das Blatt bei seinen Hoffnungen, friedlicher Umgestaltung“ sehr stark auf das allgemeine Stimmrecht, von welchem es sagt, es sei ein mächtiges politisches Werkzeug, und derjenige, welcher es zu gebrauchen verstehe, könne schöne Erfolge mit demselben erzielen. Dieser Hebel soll an die Stelle des Krieges gesetzt werden: das sei (vergl. Nr. 100) humaner, ökonomischer und sicherer. Die Faktoren, mit denen die „*Opinion nationale*“ rechnet, dürften sich indeß als wenig reell und sicher erweisen.

Paris, 28. April. [Die Abstimmung in Savoyen.] Der heutige „Moniteur“ theilt als Resultat der Abstimmung in Savoyen mit, daß mit Ausnahme von fünf Gemeinden, deren Abstimmung noch nicht bekannt ist, 131,714 mit „Ja“, 233 mit „Nein“ gestimmt haben. (Tel.)

Marseille, 28. April. [Telegramm.] Hier eingetroffene Nachrichten aus Rom vom 24. d. melden, daß den Bischöfen der Romagna verboten worden sei, sich beim Empfange Victor Emanuel zu betheiligen. — Nach neapolitanischen Nachrichten aus Palermo vom 21. d. lagen daselbst die Geschäfte darnieder und herrschte große Noth. Die Insurgenten hatten, nachdem 13 von ihnen zu Palermo hingerichtet worden waren, 26 gefangene Soldaten aufgeführt. Die Stärke des neapolitanischen Heeres soll 160,000 Mann betragen.

Z w e i .

Bern, 28. April. [Dementi; Konferenz.] Von einem Anerbieten von 50 Millionen zu Festungsbauten für die Abtretung der Rechte der Schweiz auf Savoyen ist hier nichts bekannt. — Der Zusammentritt der Bevollmächtigten zur Konferenz in Paris nach geschehener Ratifikation des Abtretungsvertrages durch das piemontesische Parlament soll sicher sein. (Del.)

— [Aufforderung zu Rüstungen.] Die „Bern^{er} Zeitung“ ruft ihren Landsleuten zu: „Rüsten! Rüsten! Zu dieser Stunde flattert die französische dreifarbige Fahne kaiserlicher Gewalt, genannt von „allgemeinen Stimmrechts“ wegen (!) bei St. Gingoult am Genfersee-Ufer, gegenüber Bivis. Die Franzosen haben, wenn sie nach Bern wollen, die Märsche und Gesefchte von Genf bis Goffonay oder Lausanne, die Erzwingung der Zuraßpässe erspart und gegen eine kurze Seefahrt vertauscht. Die französischen Knisse von heute gleichen denen der Neunziger Jahre so gut, daß man mit Blindheit geschlagen sein muß, um nicht zu sehen, daß uns eine Wiederholung jener Zeiten bevorsteht; es hängt nächst Gott von uns

ab, wie sie ablaufen wird. Kostbare Wochen sind zwar verpö-
matelt. Noch aber ist das Meiste nicht verloren. „Hilf dir selbst,
so wird dir Gott helfen!“ Wie sollen wir uns aber selbst helfen?
Uns rüsten zum verzweifeltsten, aber auch möglichst zusammenhän-
genden Kampf! Der Bundesrath ist von außen und innen gelähmt.
Warten wir daher nicht, bis er anordnet und befiehlt. Darum gehe
unsere Regierung voran, komme den Bundesbehörden entgegen, be-
reite möglichst viel vor in Allem, was sie ohne Verstoß gegen die
Bundesvorschriften zur Rüstung anordnen kann, und dessen ist viel,
sehr viel, wie wir bald sehen werden. Aber auch das Volk und das
Land soll nicht auf die Regierung warten. Jeder wehrhafte Mann
verschaffe sich vor Allem eine Waffe, zu welcher er Zutrauen hat,
sei es zum Schießen oder zum Hauen, Schlagen oder Stechen. Das
Zutrauen zu der Waffe ist die Hauptsache. Dann suche er der Waffe
ein ganz sicheres Versteck, das Niemand kennt, als er und höchstens
sein verschwiegester Nachbar. Er wähle dann einen Ort in oder lieber
noch in einiger Entfernung von dem Hause aus, wo er selbst eben-
falls sicher versteckt gegen einzelne Feinde seine Waffe brauchen kann,
ein Fenster, ein Keller- oder Speicherloch, aus welchem er sicher schie-
ßen, einen Baum, Haag, Mauer, Schopf, Hausecken, wo er zum
Schlag oder Stich sicher den Herantommenden aufauern könnte &c.
Eine weitere Anwendung des so vorhandenen Materials, die Orga-
nisation für den gegebenen Fall wird sich dann schnell finden. Für
einmal begrüßen wir den Beschluß des Gemeinderaths von Uebeschi,
der aus sämtlicher wehrfähigen, aber nicht eingetheilten Mann-
schaft seines Ortes für den Kriegsfall ein Freikorps bilden und den
Militärbehörden zur Verfügung stellen will.“

Genf, 23. April. [Wie's die Franzosen treiben.] Die hier wohnenden Franzosen geberden sich schon, als wäre die Einverleibung Genfs eine vollendete Thatsache, sie reiben sich die Hände vor Freude. Agenten aller Art ermangeln nicht Erzeße hervorzurufen, in den Kaffeehäusern predigen sie offen für Frankreich und schimpfen auf die Schweiz. Neulich kamen sogar zwei Zuanen auf den Manövrirplatz, um zu spötteln, spazierten den ganzen Tag in der Stadt herum, und thaten groß in den Kafes und anderen Lokalen. Man sucht alle möglichen Mittel, die Schweizer zu veriren. An eine hiesige sehr bekannte Person, der man, wie es scheint, in Paris mehr oder weniger französische Gefinnungen zutraut, ist von dort ein Schreiben von Seite eines Hochgestellten angelangt, mit dem Wunsche, man würde in Frankreich sehr gern eine annexionistische Demonstration in Genf sehen. Dieser Brief soll sogleich den hiesigen eidgenössischen Behörden zu Händen des Bundesraths eingereicht worden sein. Neuer Beweis, mit welcher Gier man nach dem Besitz von Genf strebt! Lange wird dies jedenfalls nicht anstehen. Ist Frankreich einmal durch die Einverleibung des savoyischen Neutralitätsgebietes im Besitz der Südseite des Sees, so sind Schwierigkeiten bald gesucht und gefunden, und mit welchen Mitteln wollen und können wir dann Genf vertheidigen? Der Franzosenhaß hat sich außerordentlich gesteigert. Sonnabend Abend wurde auf dem Pont de Bergues ein französischer Offizier von einer Patrouille verhaftet; sie rief ihn an, als sie einen Militär sah und da er nicht antwortete, wurde er ohne Weiteres auf den Posten geführt. Täglich giebt es Streitigkeiten mit den zahllosen französischen Agenten.

Genf, 23. April. [Redereien mit den Savoyarden; Proklamationen.] Nachdem heute früh zwei Kompagnien des Berner Bataillons abmarschirt sind, um im Kanton Wallis die Grenzposten gegen Frankreich zu verstärken, geht heute Abend die waadtländer Scharschützenkompagnie nach Chêne, wo die savoyardischen Neufrauzosen die Genferische Bevölkerung auf alle mögliche Weise zu necken suchen. Die letztere hat eine heimlicher Weise bei ihr aufgepflanzte Trifolore in Stücke zerissen. — Herr Enyat, Oberinspektor des Schulwesens in Savoyen, hat noch am Sonnabend eine bonapartistische Proklamation an sämtliche Lehrer des Landes erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß fortan das Minimum ihrer Besoldung 600 Frs. sein werde. Diese und andere Proklamationen schließen mit der Ermahnung: Votons tous. — Ein Maueranschlag der „Helvetia“ mahnt zu unmittelbarer Rüstung des gesammten Schweizervolks. (A. 3.)

Italien.

Turin, 26. April. [Kleine Notizen.] Eine durch Vig-
ler und Killias vertretene Gesellschaft hat dem Ministerium ein
neues Projekt zur Durchbohrung des Lufmaniers überreicht. —
Die Provinzialdeputation von Cremona hat dem Provinzialrathe
vorgeschlagen, die Provinz mit einem Steuerzuschlage zu belasten
und den Ertrag der Regierung zur Erbauung von Kriegsschiffen
anzubieten. — Das Appellationsgericht in Genua hat einen Land-
mann, welcher den Krieg mit Oestreich ungerecht nannte, zu Smo-
natlichem Kerker verurtheilt. — Das Munizipium von Florenz
hat dem Grafen Cavour das Ehrenbürgerrecht und den Florentin-
ischen Adel verliehen. — Der „Messager de Nice“ hat die Entde-
ckung gemacht, daß eine Verwechslung der Ziffern der Zahl 6810,
welche in Nizza für die Annexion an Frankreich stimmten, die Zahl
1860 bildet, und daß 6, 8, 1, 0 zusammengerechnet 15 macht, d. h.
den Tag des Votums. Fürwahr, eine sehr wichtige Entdeckung!

— [Die Abstimmung in Savoyen.] Der „Deutsch. Allg. Z.“ geht ein Schreiben aus Nizza zu, welches die Bestechung und Beeinflussung zur letzten Abstimmung, wie das genannte Blatt sagt, in einem wahrhaft kolossalen Maaßstabe erscheinen lasse. Es soll jetzt durch eine Reihe von Zeugen festgestellt sein, daß am Tage der Abstimmung nicht weniger als 12,000 Liter Wein, 3000 Liter Kognac, 3500 Kilo Brot, 18,000 Stück Cigarren und 10,000 Fr. an barem Gelde von dem Comité français an die Abstimmenden vertheilt wurden. In den verschiedenen Bureaus sollen gar keine Stimmzettel mit dem Votum Nein vorhanden gewesen sein. Dagegen lagen solche mit Ja hoch aufgeschichtet auf den Tischen der Kommission. Die Wahlumtriebe wurden, wie dieser Korrespondent berichtet, unter dem Deckmantel des Comité français von dem hier befindlichen französischen Konsul Léon Pillet geleitet, der früher, d. h. vor dem zweiten Empire, Schauspieler gewesen. Setzt hat der Mann ein Gehalt von 16,000 Fr. und soll zum Präfekten des neuen Departements des Alpes maritimes bestimmt sein. Noch am 14. April, d. h. am Tage vor der Abstimmung, bezog Herr Pillet von einem Nizzaer Bankhause die Summe von 25,000 Fr., wovon er einen Theil in kleiner Münze in Zwei- oder Einfrankstücken verlangte.“ u. s. w.

Rom, 21. April. [Die Zustände in Neapel; Vene-

1ten.] Die revolutionäre Bewegung droht sich über ganz Neapel diesseits des Faro auszubreiten. Die englischen, amerikanischen und russischen Familien, welche nach dem römischen Winteraufenthalt den Sommer auf Ischia, Capri, in Sorrento, Castel a Mare oder in einer erfrischenden Seestadt Calabriens zuzubringen pflegen, erhielten von ihren Bankiers aus Neapel den Rath, sich vorläufig von dort fern zu halten, da Niemand die Ruhe auch nur für die nächste Stunde verbürgen könne. Ich sprach gestern einen von dort eben angekommenen Priester, welcher Stimmung und Zustände der Hauptstadt selber als eine nur durch die stärksten Repressiven Maasregeln niedergehaltene, aber bereits in vollem Leben begriffene demokratische Erhebung darstellte. Diejenigen, welche den im jugendlichen Alter stehenden König für eine Veränderung der Lage der Dinge in Stalien zu gewinnen hofften, sehen sich in ihren Erwartungen betrogen. — Die päpstliche Enclave Benevent ist dem allgemeinen revolutionären Zuge gefolgt. Man ist hier auf die Abreise des Delegaten gefast. — Samoriciere entdeckte schon in den ersten Tagen nach seinem Amtsantritte eine entsehlige Verwirrung in der Verwaltung des Militärdepartements. Er hat deshalb sofort den h. Vater, ihn von diesem Theile der Regulirung zu dispensiren, worauf Msgr. Graf Merode zum Kriegsminister ernannt wurde. Das aufgelöste Dragonerregiment soll neu organisiert werden. Die meisten Leute desertirten im vorigen Sommer, und ein nicht geringer Theil wurde der Gendarmerie für den Polizeidienst beige stellt. Die Franzosen stehen im Begriffe, Rom zu verlassen. Zwischen einzelnen französischen und päpstlichen Soldaten kam es in den letzten Tagen zu Händeln. Auf der Piazza Torr Sanguinea wurde ein französischer Infanterist von einem päpstlichen Kanonier gestochen und starb bald darauf an den erhaltenen Wunden. — Der armenisch-unirte Bischof, Euuard Chyriz, im hiesigen Kloster San Giuseppe auf Capo le Case, erhielt vom Papste eine Mission nach Konstantinopel, wohin er heute in Begleitung eines seiner Mönche abreiste. — Der königlich preussische Gesandte beim h. Stuhle, Frhr. v. Canitz, hat seinen Aufenthalt in Neapel verlängert. — Hr. Karl v. Bunsen ist vorgestern über Perugia und Florenz nach Turin, in seine frühere Stellung bei der preussischen Gesandtschaft, von hier zurückgekehrt. (R. 3.)

— [Antonelli's Stellung.] In Rom scheinen sich die vielen geheimen Gegner, welche Cardinal Antonelli unter den Großenwürdenträgern der Kirche hat, seinen offenen Feinden mit jedem Tage mehr zu nähern, seit Pius IX. auf Msgr. Merode baut. Antonelli hat bereits ein Amt nach dem andern über Bord geworfen, zuerst die Präsidenschaft des Staatsrathes, die Cardinal di Pietro erhielt, dann das Kriegsministerium, und im Staatssekretariat, das ihm allein noch blieb, geht, wie der „Independence“ mitgetheilt wird, sein Einfluß auch zur Neige. Antonelli soll namentlich den französischen Vegetaristen und belgischen Ultramontanen, die in Rom sich mehr und mehr verstärken, ein Dorn im Auge sein. Wie das „Days“ meldet, ist auch Herr von Corcelles in Rom eingetroffen, und glaubt man, daß demselben ein Ministerposten bestimmt sei.

Spanien.

Madrid, 24. April. [Die Infanten; Ortega und Elío; karlistische Municipalsräthe; der Friedensvertrag.] Man glaubt hier allgemein, daß der Senat berufen werden wird, um über den Grafen Montemolin und seinen Bruder, Don Fernando, zu richten. — Ueber die letzten Tage Ortega's wird der „Episano“ aus Tortosa, 16., geschrieben: Gestern sahen Elío und Ortega sich zum ersten Male wieder seit ihrer plötzlichen Trennung auf dem Wege von Ulbecona; Beide hatten verlangt, der Messe anzuwohnen. Ortega wurde zuerst unter großen Vorsichtsmaßnahmen in die Kapelle geführt; sodann führte man Elío nach der entgegengesetzten Seite der Kapelle. Ortega schritt durch die Kirche, um Elío und seinem Adjutanten Cervero die Hand zu drücken. Diese zeigten weniger Herzlichkeit als Ortega. — Ortega für sein Ende wichtige Enthüllungen gemacht haben. Der Boden für die Verschwörung war seit langer Zeit vorbereitet. In Folge der bekannten Rundschreiben, welche zu Anfang des Jahres 1857 der Minister des Innern, Nocedal, erlassen hatte, um die städtischen Wahlen auf „monarchische und religiöse“ Männer zu lenken, waren viele Karlisten zu Bürgermeistern und Gemeindeverordneten gemacht worden, auf welche die Verschwörer besonders rechneten. Der Generalkapitän von Katalonien, General Dulce, hat sich beeilt, eine große Anzahl von Alcalden abzusetzen und bis zu den Neuwahlen provisorische Stadtverwaltungen einzusetzen. — Man meldet, daß mehrere Artikel des Friedensvertrages mit Marosko unterzeichnet sind und daß beinahe die gesamte Kriegsschädigung in Tanger angekommen war.

— [Cavrian.] Am 13. ist in Valencia der bei dem stischen Unternehmen theilgenommene Oberst Episcanto Cavrian erschossen worden. Sein Sohn war auf der Flucht an seiner Seite getödtet worden. Am 13. Morgens war der Oberst, begleitet von den Generalen, die ihn verhaftet hatten, eingetroffen, um Mittag wurde er verhört, um 2 Uhr verurtheilt und eine Stunde später hingerichtet. Er hatte in würdigen Worten gebeten, seine zahlreiche Familie ihrer einzigen Stütze nicht zu berauben; als man ihm aber erbot, er könne sein Leben nur unter der Bedingung retten, daß er Aufschlüsse über seine Mitschuldigen gebe, brach er das Gespräch mit den kurzen Worten ab: „Ich bin kein Denunziant.“ Nachdem er gebeichtet hatte, wurde er auf den Richtplatz geführt. Die Augen wollte er sich nicht verbinden lassen.

Madrid, 25. April. [Zum Aufstande.] Die Gaceta
hauptet, unter den Ministern herrsche wegen der in Betreff des Gra-
fen von Montemolin und seines Bruders zu ergreifenden Maßregeln in
vollkommene Einigkeit. — Der bei den jüngsten Vorgängen in
Spanien verhaftete und erschossene Tristany ist laut dem „Consti-
tutionnel“ nicht der echte, da der bekannte carlistische Bandenführer
zur Zeit friedlich in Paris, Rue Montholon 10, wohnt. Der in
Spanien verhaftete heißt Rafael Tristany und ist der Sohn des 1848
in Paris lebenden. Beide Tristany haben sich im Mai 1855, wie 1848
und 1849 in Catalonien berüchtigt gemacht. Ortega hat, wie die „In-
dependance“ meldet, nur einen Mitschuldigen namhaft gemacht; eine
sehr hochstehende Person, die im Falle des Misslingens Sicherheit
des Lebens zugesagt habe. — Derselbe Korrespondent will wissen, die
Madridrer Regierung habe seit Tagen um die Anwesenheit des Prä-
sidenten, so wie des Bruders desselben im Hause des Herrn Gran-
della gewünscht; Alles sei zur Flucht bereit gewesen, und ein Dampfer
habe in der Gegend von San Carlos gekreuzt, als die Verhaftung
erfolgte. (Beilage.)

A f i e n.

Vom Landtage.

herrenhaus.

Haus der Abgeordneten.

Totales und Provinzielles.

für den Papst; Vegetation.) Nach dem heute bei der hiesigen jüdischen Corporation eingezogenen 15. Redeweißensbericht der jüdischen Badeearmenkasse zu Warmbrunn für die Badesaison vom 1. Mai bis ultimo September 1859 betrug die Einnahme von 31 jüdischen Gemeinden (hierunter aus der Proping: Posen-Giarznafu 2 Thlr., Gempin 1 Thlr., Karge 2 Thlr., Kempen 3 Thlr., Kozmin 2 Thlr., Kurnit 3 Thlr., Molchin 1 Thlr., Nalmitz 1 Thlr., Sarne 1 Thlr., Wollstein 2 Thlr., Zerfow 1 Thlr.) 97 Thlr., von 17 jüdischen Krankenversorgungsvereinen (darunter aus der hiesigen Proping: Gborzjezen 2 Thlr., Kempen 2 Thlr., Kofien 2 Thlr., Krototchin 3 Thlr., Schwerzienz 2 Thlr., Kurnit 1½ Thlr., Posen 5 Thlr., Nawicz 3 Thlr., Wollstein 1 Thlr., Wrechen 1 Thlr.) 51 Thlr., diverse Einnahmen 346 Thlr., in Summa 459 Thlr. Die Ausgaben betragen für 87 Wochenunterstützungen, 634 Portionen Wittlagen, 85 Wochen Logismiethe, Reisgeld an die Armen, 35 Wochen Bassinbäder, zwei Wochen Brunnentinken, 182 Douchebäder u. in Summa 191 Thlr., mithin Bestand 268 Thlr. Durch die vorstehend spezifizirten Ausgaben sind in verfloßener Badesaison 22 jüdische arme Badegäste während ihrer Kurzeit mit

allen Bedürfnissen versorgt worden. Während der 15 Jahre des Bestehens der Badeanstalt beträgt die Gesamteinnahme 3797 Thlr., von denen 2397 Thlr. verausgabt und 400 Thlr. in zinstragenden Fonds (zum nominellen Werth von 450 Thlr.) angelegt sind. Während dieser Zeit sind 446 arme Badegäste versorgt worden. — Auch in hiesiger Gegend finden Geldsammlungen für den Papst statt. Wie ich erfahre, ist die Betheiligung an denselben sehr stark. So hat ein Gutsbesitzer 300 Thlr. hergegeben. — Mit dem Wachsthum der Saaten ist man allgemein sehr zufrieden, nur wünscht man wärmere Temperatur, da die bisherige Kühle der Sommerung namentlich im Wachsthum hinderlich ist. Am frühen Morgen wird auf den Fluren öfters nach Reif bemerkt. Trotzdem Georgi schon vorüber, hat man doch noch keine Nachtigall gehört, was ebenfalls der kalten Witterung zugeschrieben wird.

S. Rawicz, 28. April. [Kleine Notizen.] Am zweiten Osterfeiertage hielt unsere Schützengilde in dem neuen Saale einen Ball ab. Die Lokalitäten waren recht freundlich ausgestattet; Tafel und Tisch und Keller des neuen Wirthes Schönburn fanden große Anerkennung und erfreuten jeden Eintretenden. Wie wir hören, wird Schönburn im Laufe des Sommers unsern Bewohnern mannichfaltige Vergnügungen im Schützengarten veranstalten. — Die jüdischen Gefangenen in der hies. Strafanstalt sind auch dies Mal während des Osterfestes vom 7. — 15. d. mit besonderer Kost, wie sie der jüdische Ritus vorschreibt, gespeist. Kaufmann Margolis hatte die jüdischen Gemeinden unserer Provinz um milde Beiträge dazu gebeten und es sind einige 40 Thaler zusammengekommen, während die Ausgaben einige 50 Thlr. betragen. Das Müssig wird dadurch gedeckt, daß die Direktion in Gemäßheit einer Regierungsverfügung eine entsprechende Geldentschädigung für die den Gefangenen während der Festtage nicht verabreichte Hauskost gewährt. An den 4 Hauptfesten waren die betreffenden Gefangenen von der Arbeit dispensirt, was nach neueren Bestimmungen an jedem jüdischen Feste, mit Ausschluß des Pfingst- und Laubhüttenfestes, der Fall sein wird. Auch den jüdischen Soldaten hiesiger Garnison wurde Dispensation vom Dienste am Feste bewilligt. — Den Kleinstädtern wird im Allgemeinen ein geistiger und ästhetischer Genuß selten zu Theil, und Klage und Beschwerde über solche Entbehrung auch vielfach gehört. In den meisten Fällen ist dies jedoch nur „Ragon de parler“; denn sich derartig darstellendes wird von der Mehrzahl unbeachtet gelassen, und sowohl der Materialismus, als auch Gleichgültigkeit gegen das Bessere und Vorgehen des Gewohnen, trägt die alleinige Schuld. Für diese Behauptung liefern die in voriger Woche, von dem renomirten Physiker und Mechanikus A. Wötter in dem freundlich einladenden Schützenlokal aus dem Gebiete der Naturwissenschaft und Kunst in angenehmer und unterhaltender Form bildlich gebrachten Darstellung den Beleg, zu denen sich nur ein geringes Publikum eingefunden hatte. — Am 23. d. nahm der Schulinspektor, Pastor Kaiser, im Auftrage der k. Regierung die Abgangsprüfung in der hies. jüdischen Schule. Es hatten sich 20 Abiturienten (7 Knaben und 13 Mädchen) gemeldet, welche durchweg mit guter Genugthuung entlassen worden sind. Pastor Kaiser nahm Veranlassung, über die Leistungen sich belobend zu äußern, die bei dieser Anstalt aus mannichfachen Gründen äußerst schwer zu erzielen sind. — Raum war der angelegte Prediger Wormer aus Königsberg i. Pr. von hiesiger Gegend fort, in der er eine Anstellung suchte, aber nach näherer Erkundigung über ihn nicht erhalten konnte, indem es sich herausstellte, daß der fromme Rabbi von Missionärspredigern in Berlin in den Glaubenswahrheiten der christlichen Religion sich unterrichten ließ, um zum Christenthum überzutreten (ein Vorhaben, von dem er jedoch abstecken mußte, weil er inzwischen eine längere Unternehmung abzugeben hatte), als ein anderer Industrieller sich hier haben ließ, um ein armes Mädchen zu beglücken. Dr. phil. Elias Sander wollte durch mehr Tage hierorts in einer Familie, bei der sich recht gut gefallen ließ. Er produzierte ein Prüfungszeugnis Nr. 1. von dem Schulschreibeisen in Soss, ein Diplom von der Fakultät in Königsberg, ein Schreiben von dem Oberpräsidenten unserer Provinz, in dem ihm eine Professur nach erfolgter Laute in Aussicht gestellt ward u. s. w. Hinterher ergab es sich, daß der angelegte Herr Doktor ein gewöhnlicher Bogenschreiber aus Koblenz war, der weder Gymnasial noch Universitäts je besucht hat, dessen Zeugnisse und Schriftstücke falsch sind, und daß vom Magistrat in Wandenburg schon ein Steckbrief gegen ihn erlassen worden war. Gegenwärtig giebt er angeblich Gastrollen in Breslau.

Wollstein, 28. April. [Eodesfall; Verschiedenes.] Durch den vorgestern erfolgten Tod des k. Deponimentsraths Rothe auf Schloß Rarge hat nicht nur der hiesige Kreis, sondern die ganze Provinz einen ihrer intelligentesten Deponisten und der karger landwirthschaftliche Verein seinen Begründer und langjährigen Präses verloren. Der Verbliebene ist durch seine ökonomischen Schriften in den weitesten Kreisen bekannt. — In Anbetracht der Noth, in welcher sich viele Bewohner des Städtchens Kiebel, wegen der unergiebigen Ernten in den letzten Jahren befinden, hat der Oberamtmann Duoss in Zaborowo 50 Scheffel Saatkornfeln zur unentgeltlichen Vertheilung an die Hülfbedürftigsten dem dortigen Magistrat überliefert. — Zur Abwehr der immer mehr zunehmenden Diebstähle an Holz und Feldfrüchten wird in Kopyn, Seitens des Magistrats, eine besondere Feld-, Flur- und Waldbewachung eingerichtet und sollen zu diesem Zwecke die Jagdpächter herangezogen werden.

Bromberg, 28. April. [Stadtverordnetenversammlung; Dampf-Schiffahrt; Marie Möser; Getreidepreise; Bewerbung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Bürgermeister zunächst den sehr umfangreichen Verwaltungsbericht pro 1859 mit, der von der Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit entgegengenommen wurde. Derselbe soll gedruckt und unter die Bürger vertheilt werden. Der Eigenthümer Heise hatte sich um die Konzession zur Aufstellung von noch drei Droschken, die er höchst elegant ausstatten will, beworben; die Entscheidung fiel zu Gunsten des Petenten aus. Bromberg wird alsdann ca. 30 Droschken besitzen, wiewohl der Begründer des Droschkenehrens in unserer Stadt, Expeditur S. Rosenthal, nach und nach mehrere (zuletzt erst wieder 6) Droschken, da sich dieselben nach seiner Ueberzeugung nicht rentiren, hat eingehen lassen. — Die Dampf-Schiffahrt auf der Brähe und Weichsel nach Warschau und Thorn u. s. geht gegen-

wärtig außerordentlich lebhaft. Derselbe, welche von Polen mit Getreide beladen kommen und die Brähe und Rege passieren wollen, gerathen bei dem niedrigen Wasserstande beim Einflusse der Brähe in die Weichsel in große Verlegenheit und liegen daher dort in großer Zahl, einen höheren Wasserstand abwartend. — Die berühmte Gartenkünstlerin Fräulein Marie Möser, welche hier in voriger Woche unter Mitwirkung der Prälatischen Kapelle im Stadttheater bei leider nur mittelmäßig besetztem Hause ein mit vielem Beifall aufgenommenes Konzert gegeben, ist nach Warschau gereist, nachdem sie sich zuvor noch einmal in Danzig hatte hören lassen. — Seit einigen Wochen sind bei uns die Getreidepreise sehr gestiegen und die Gutsbesitzer bedauern, keine größere Vorräthe mehr zu Markte bringen zu können. Für den Weizen (120 — 135 Pfund) wurden gezahlt 55 — 70 Thlr., Roggen (118 — 130 Pfd.) 38 — 44 Thlr., große Gerste 36 — 42 Thlr., kleine Gerste 30 — 36 Thlr., Erbsen 40 — 45 Thlr. Die Zufuhr war in der letzten Zeit nur klein, die Kaufkraft groß. Nach Danzig und Berlin konnte wegen des niedrigen Wasserstandes nur wenig Getreide, meist Weizen, verladen werden; per Bahn gingen mehrere Quantitäten Roggen nach Schlesien. Die Saaten in der Umgegend stehen überall gut. — Als dritter Kandidat für das Rektorat der hiesigen höheren Mädterschule ist der Oberlehrer Fischer von der Realschule zu Frankfurt a. O. hierher beschiedenen worden. Derselbe hielt in dieser Woche eine Probelektion und soll die meiste Aus- sicht haben, gewählt zu werden.

Bromberg, 29. April. [Seidenbauverein; Unglücksfall; Refortwahl; Sommertheater.] Auf Grund der vom hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereine ausgegangenen Anregung zur Gründung eines Seidenbauvereins in Bromberg fand gestern im Rathhause eine öffentliche Versammlung statt. General v. Weizien hielt einen längeren interessanten Vortrag über die Möglichkeit des Seidenbaubetriebes in unserer Gegend, worauf einst auch schon der große König Friedrich II. hingewiesen hätte. Namentlich, bemerkte der Redner, würde die Seidenzucht der ärmeren Volksklasse bei uns ein einträglicher Erwerbszweig werden können, sobald die nöthige Anleitung gegeben und Lust und Liebe zur Sache geweckt wären. In Mählanien habe er vor mehreren Jahren auch den Anlaß zur Gründung eines trefflich gedeihenden Seidenbauvereins gegeben; der Redner theilte schließlich die Statuten jenes Vereins mit, welche im Allgemeinen nach dem Wunsche der Versammlung dem hiesigen Vereine zu Grunde gelegt werden sollen. Es wurde nun ein interimistischer Vorstand zum Entwurf der Statuten gewählt, der sodann eine Generalversammlung anberaumen wird. Den jährlichen Beitrag stellte man pro Mitglied, um eine rege Betheiligung zu erzielen, auf nur 15 Sgr. fest; diejenigen Mitglieder indes, welche sich praktisch mit der Seidenzucht beschäftigen, sollen für ihre Beiträge entsprechende Vergütungen, bestehend in Maulbeerpflanzen, Grains u. s. erhalten. Ueberhaupt soll die Einnahme der Beiträge nur zur Anlage von Maulbeerpflanzen zum Ankauf von Grains verwendet werden. Das Eintrittsgeld in den Verein ist auf 15 Sgr. festgesetzt; bis zum 1. Juli c. wird jedoch von allen sich bis dahin Meldenden noch kein Eintrittsgeld erhoben. Die Versammlung wohnten der Bürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher, auch mehrere Lehrer der Umgegend bei. Sämmtliche Anwesende c. 20, traten dem Vereine sofort bei. — In dem unweit von hier bei Gondez gelegenen Braunkohlenbergwerke (der Aktiengesellschaft „Welschthal“ gehörig), Grube „Soppe“, wurde am Freitag ein Bergmann bei der Arbeit von einem herabfallenden Erdstücke erschlagen. Trotz baldiger Hülfe war der Unglückliche schon erstickt und alle ärztlich angewandten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Der Oberlehrer Fischer aus Frankfurt a. O. ist am 27. d. von der hiesigen Schuldeputation zum Rektor der städtischen höheren Mädterschule, welche gegenwärtig mit Hinzurechnung der sehr stark besetzten Sekunda aus 9 Klassen besteht, gewählt. — Schauspieldirektor Keller war in diesen Tagen hier, um in Betreff des Sommertheaters im Papier'schen Garten die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Er will jedoch das Theater an den Direktoren Gehrmann gegen Entschädigung abtreten.

Gnesen, 28. April. [Schwurgericht.] Die am 24. d. unter dem Vor- sitze des Gerichtsdirektors Schulz-Bilder aus Inowracław eröffnete Schwurgerichtssitzung wurde dadurch eine sehr bemerkenswerthe, daß zunächst die Mehrzahl der Geschworenen (Polen), denen sich alsdann die Richter polnischer Zunge und schließlich auch der Verteidiger Justizrath Kwadynski zugesellte, die Verhandlungen in polnischer Sprache verlangten. So kam es denn, daß durch die mehrfachen Verhandlungen des Gerichtshofes, so wie durch die Anfangs verweigerte Abstimmung der polnischen Geschworenen, welche jedoch glücklich durch die gleichzeitige angebotene Einschließung besiegelt wurde, die um 9 Uhr früh begonnene Sitzung (Verhandlung einer einfachen Diebstahlsache) erst nach 2 Uhr Nachmittags endete. Die zu Nachmittags 1/2 Uhr anberaumte Sitzung mußte wegen Ausbleibens eines Geschworenen aufgehoben werden. (B. W.)

Signor Bellachini

ist seit einigen Tagen hier in Posen anwesend. Wer Sgr. Bellachini sei? Die Frage stellt man wohl heute, namentlich auch bei uns in Posen, wohl kaum noch. Hat er doch auch bei uns schon wiederholt die interessantesten und ergöglichsten Beweise seiner an's Faßelhafte grenzenden Kunstfertigkeit und Gewandtheit in allerlei kleinen Hexereien und Teufelskünsten gegeben, sich auch bei uns als einen Magier höchster Virtuosität, einen Gesamteur trotz Bosco und Döbler und Herrmann u. s. w. gezeigt, und Viele erinnern sich dessen gewiß noch mit großem Vergnügen. Jedenfalls hat der Künstler während der Jahre, die wir ihn hier nicht gesehen, sich noch wesentlich vervollkommenet. Dafür sprechen die großen Erfolge, die er neuerdings wieder, so in Berlin wie in Königsberg, in Dresden wie in Warschau, in Breslau und an vielen anderen Orten er-

zielt hat. Es würde gewiß viel Theilnahme erregen, wenn Bellachini sich entschließen könnte, auch hier wieder einige Vorstellungen zu veranstalten. Aber freilich, er dürfte dabei nicht zu hohe Eintrittspreise verlangen. Denn die Zeiten sind knapp und das Geld nicht überflüssig, und ihm, der die Goldstücke aus der Luft zu fangen weiß, kann's doch wohl darauf gar nicht ankommen! A — Z.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 26. April. Kahn Nr. 2276, Schiffer Wihl. Paulid, Kahn Nr. 3122, Schiffer Joh. Krieger, und Kahn Nr. 521, Schiffer Wihl. Krieger, alle drei von Niedersdorf nach Schwenzin mit Kalksteinen; Kahn Nr. 665, Schiffer Fried. Valerian, von Stettin, Kahn Nr. 1753, Schiffer Peter Göge, und Kahn Nr. 1178, Schiffer Wihl. Brabant, beide von Magdeburg, und alle drei nach Posen mit Kalksteinen.
Am 27. April. Kahn Nr. 757, Schiffer Fried. Ladewig, Kahn Nr. 2233, Schiffer Gottf. Salpeter, Kahn Nr. 7375, Schiffer Heinr. Dams, Kahn Nr. 185, Schiffer Wihl. Hübner, und Kahn Nr. 7377, Schiffer Heinr. Kerk, alle fünf von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.
Am 28. April. Kahn Nr. 2362, Schiffer Ludw. Schulz, Kahn Nr. 863, Schiffer Wihl. Schulz, und Kahn Nr. 2026, Schiffer Wihl. Kurth, alle drei von Berlin nach Posen mit Salz. — Solistschen: 4 Tristen Eisenanstaltzer und 14 Tristen Kiefernrunderhölzer mit kleeen Ratten beladet, von Neustadt nach Klepe.

Angekommene Fremde.

Vom 29. April.

SCHWARZER ADLER. Informator Williger aus Giesle, Wirthschafts- Beamter Köcher aus Racot, Wirthschafts-Volontär Wendland aus Bults, Apotheker Jacoby aus Jedlitz und Kaufmann Forel aus Breslau.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Affessor Göne aus Marienwerder, die Kaufleute Großmann aus Fraustadt, Bernau und Professor Dr. Seimich aus Breslau.
BAZAR. Die Gutsb. v. Bronikowski aus Bilschaw, v. Strzykowski aus Wola, v. Zablocki aus Lunowo und v. Borzewski aus Polen.
HOTEL DE BERLIN. Distrikts-Kommissarius Gonsbruch aus Reumühl, Apotheker Kretschmer aus Schroda, Oberförster Bing aus Somniewice, die Gutsb. Jordan aus Chomejce, Jabel aus Zanendort, Jahn aus Neubuden, v. Kozanski und v. Strzykowski aus Padniewo, Oberförster Schojnacki aus Dobrojewo, Architekt v. Morawcowski aus Berlin und Inspektor Zukowski aus Sarbia.
BUDWIG'S HOTEL. Die Deponisten Gopaski aus Siedlimowo und Napieriski aus Gsmietel, die Kaufleute Hellenhoff aus Mainz, Löwenthal aus Bomm, Sohn aus Glogau, Pöner und Leib aus Betsche.

Vom 30. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Poncet aus Altmitzsch, v. Zarepinski aus Podolski, Palm aus Janowice, Geinzel und Gitting aus Kuftrin, Frau Sanitätsrathin Dr. Jelasco aus Romanowo, Fleurenant Hoffmann aus Kuchocice, die Kaufleute Steffens aus Wolfrath, Wüster aus Kronenburg, Schulz und Jaffe aus Berlin, Colbrunn aus Bielefeld, Geißler aus Frankfurt a. O. und Höber aus Bremen.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Major im 6. Inf. Regt. v. Blücher aus Glogau, Gutsb. v. Stoj aus Malszewo, die Rentieren Frau. Heil und Frau. Müller aus Frankfurt a. O.
HOTEL DU NORD. Sprachlehrer Walisch aus London, die Rittergutsb. v. Bieganski aus Gpowo, v. Jarzembowski aus Krzycko und v. Kozutski aus Janowo.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Baum aus Hamburg und Gohn aus Breslau, Malerin Frau. Duffsch aus Gallien, Major und Rittergutsb. de Rège aus Dujniz, Wirthschafts-Inspektor Ring aus Mrowina und Rechtsanwält v. Trampewski aus Schroda.
BAZAR. Frau Gutsb. v. Polczyńska aus Salszewo.
SCHWARZER ADLER. Lehrer Gwiazdowski aus Bieganowo und Bürger Dufkiewicz aus Rogasen.
HOTEL DE PARIS. Akademiker Wodyski aus Berlin, Architekt Margowski aus Kosten, die Gutsb. v. Kowalski aus Byssocza und v. Solonicki aus Grodzisko, Frau Gutsb. Dujzowska aus Bentow, die Kaufleute Pilatowski aus Memel und Feltmann aus Kosten.
HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Strzykowski aus Dzierzazno, Inspektor Brehmer aus Uchorowo, Rittergutsb. Maag aus Lulin, die Kaufleute Heppner aus Schrimm und Goldenring aus Wreschen.
EICHBORN'S HOTEL. Prakt. Arzt Dr. Landsberg aus Koslau, Mühlenbesitzer Jzier und Kaufmann Landest aus Wronowicz.
BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Wgodzinski aus Zauer, Bergas sen. und jun. und Gpbraim aus Gräg, Förder sen. und jun., Beiler und Kayser aus Wronowicz, die Kaufmanns-Frauen Salomonowicz und Gohn aus Pöpern.
EICHENER BORN. Kolporteur Susan aus Amsterdam und Kaufmann Reich aus Wreschen.
ZUM LAMM. Gutsb. Feier aus Jerka.
PRIVAT-LOGIS. Die Gutsb. Wegner und Krüger aus Bromberg, St. Martin Nr. 14.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Auslosung der gegeslich zum 1. Oktober 1860 einzulösenden und die Vernichtung der auf Grund bisheriger Ründigungen eingelösten Rentenbriefe

am 14. Mai c. Vormittags 9 Uhr

in unserem Geschäftslokale stattfinden wird, demnachst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Apoinis, so wie der vernichteten Rentenbriefe = Beträge erlassen werden sollen.

Posen, am 28. April 1860.
Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Posen.

Veröffentlichung.
In unserer Bekanntmachung vom 1. d. Mts. Beilage zur Posener Zeitung Nr. 34 ist unter den früheren Terminen gelösten 3 1/2 prozentigen Pfandbriefen

sub E. über 40 Tzr. der Pfandbrief Nr. 48/3833 Czeluscin, Kreis Kroben, aus dem Beiznachsternine statt des Pfandbriefes Nr. 48/3837 Czeluscin aufgeführt, was hierdurch rektifizirt wird.

Posen, den 26. April 1860.
General-Landschafts-Direktion.

Im Auftrage an unsre in dieser Zeitung publizierte Bekanntmachung vom 23. März c. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Anerbietungen auf Uebernahme der Erdarbeiten an dem im Zuge der Obornit-Posener Kreis-Ghauffee bei dem Dorfe Bogdanowo belege-

nen Berge von lautionsfähigen Unternehmern bis zum Termine den 12. Mai c. Nachmittags 3 Uhr auf dem k. Landrathsamte in Obornit entgegengenommen werden.

Obornit, den 27. April 1860.
Die Kreischauffee-Baukommission
Oborniter Kreises.

Dankfagung.

Der Herr Oberamtmann Duoss in Zaborowo hat dem unterzeichneten Magistrat 50 Scheffel Kartoffeln zur Vertheilung an die Hülfbedürftigsten hiesiger Stadt überwiesen und hierdurch so manche Thräne des Kammers und der Sorge getrocknet. Wir fühlen uns verpflichtet, dem edlen Geber hierdurch unsern ganz ergebensten Dank auszusprechen.

Kiebel, den 27. April 1860.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung des im hiesigen neuerbauten Rathhause befindlichen Rathskellers, wozu ein großer Saal und vier mit demselben unmittelbar zusammenhängende Zimmer, zwei Wohnstuben, eine Schankstube, Billardzimmer mit Nebentischen, Gewölbe, Küchenstube, Keller u. s. gehören, auf die 6 Jahre vom 1. October 1860 bis dahin 1866 fest

auf den 18. Mai c. Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Herrn Kammerer Matzke Termin an, wozu wir qualifizierte Pachtlustige hiermit einladen.
Zu den Pachtbedingungen, welche täglich in dem gedachten Geschäftszimmer eingesehen werden können, gehören namentlich: daß der Pächter eine Kaution in Höhe der jährlichen Pachtentwerbe baar oder in sicheren Papieren zu leisten hat und der Zuschlag und die Auswahl unter den bestbietenden dem Stadtbedirfen vorbehalten bleibt.
Guhrau, den 18. April 1860.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Schroda. Erste Abtheilung.

Das dem Ignaz Wieloszewski gehörige, in Libartowo sub Nr. 1 belegene Erbpachtverwerf, abgekauft auf 9551 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

1. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus der Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 31. October 1859.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Schrimm, den 3. October 1859.

Das der Wittwe und Erben des Wojciech Palski gehörige adeliche Gut, aus dem Dörfe und Vorwerke Jaroslawki, und dem Vorwerke Obreda, hiesigen Kreises bestehend landschaftlich mit den auf 30,738 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. gewürdigten Forsten, abgekauft auf 55,593 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

31. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Definitive Vorladung.
Die verehelichte Dienstinne Johanne Friedrich geborne Pohl von Polkwig hat gegen

ihren Ehemann, den Dienstinnecht Ferdinand Friedrich, welcher sie im Jahre 1856 zu Mielno, Kreis Gnesen, verlassen haben soll, die Ehecheidungsklage wegen bösslicher Verlassung eingeleitet.

Zur Beantwortung der Klage wird ein Termin auf

den 30. Mai 1860 Mittags 12 Uhr

angelegt, zu welchem der Verklagte unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß wenn sich derselbe weder vor noch in dem Termine meldet, nach Ableistung des im §. 61 Zbl. I. Tit. 40 der Allgemeinen Gerichtsordnung vorgeschriebenen Eides Seitens der Klägerin, die Ehe der Parteien getrennt und er für den allein schuldigen Theil erkannt werden wird.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung
in Glogau.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin, I. Abtheilung.

Das den Johann Ferdinand Zachtischen Erben gehörige Vorwerk Dzielwiate, abgekauft auf 13,855 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

9. October 1860 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle Behufs der Auseinanderlegung subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Krotoschin, den 28. Februar 1860.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 6. März 1860.
Das der Josephine Amalie Wanda Günther, Ehefrau des Gymnasiallehrers Ferdinand Gregor, der Karoline Olga und der Nanny Ida Günther, so wie dem

Kaufmann Louis Wollenberg gehörige, in Posen auf der Vorstadt St. Martin sub Nr. 198 belegene Grundstück, abgekauft auf 12,173 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

10. October 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Bekanntmachung.

In Sokolowo bei Schmiegel, Kreis Kosten, soll der Bau einer neuen massiven Schule nebst einem Wirthschaftsgebäude sofort beginnen und Donnerstag den 10. Mai c. um 10 Uhr des Morgens in loco die Ueberlassung des Baues an den Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Lizitation erfolgen. Bauaufträge werden hiermit zum Erscheinen eingeladen, mit dem Bemerken, daß Zeichnung nebst Kostenanschlag in der Wohnung des Wirthschaftsbeamten zu Einsicht liegen.

Der Schulvorstand.

Englische Sprache.

Privat-Unterricht in 3 Abtheilungen.
I. Abth.: Gramm., Liter., Convers. verb. mit Lesen engl. und amerik. Zeitschriften.
II. Abth. für Solche, welche sich der Marine widmen oder Handelsschulen besuchen wollen.
III. Abth. für Auswanderer.

Meyer, Mählenstr. 5 B.

Unterricht im Klavier- und Violinspielen, so wie in der deutschen und polnischen Sprache, im Rechnen und Schreiben ertheilt zu soliden Preisen
J. Haak, Lehrer,
St. Adalbert 12.

Bad Lippspringe.

Station Paderborn.

Die Lippspringer Therapie bewährt ihre Wirksamkeit in allen Krankheiten der Athmungsorgane, die den Charakter schleimiger Entzündung tragen. **Lungenentzündung im ersten und zweiten Stadium, chronische Bronchial-Lufttröben- und Kehlkopf-Katarrhe, Dämorrhoidalandrang** zu den Luftröhren, **asthmatische Beschwerden u. A.** finden an der Arminiaquelle Hilfe. Besondere Aufmerksamkeit verdient ihre Wirksamkeit gegen die **Ektrophie**, die Wurzel der Tuberkulose.

Das Kurhaus, im gesunden Theile der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Quelle, des Badehauses und der Promenaden gelegen, bietet den Gästen, gefunden wie Kranken, jede Bequemlichkeit und ist durch eine Auswahl von 180 Zimmern im Stande, den verschiedensten Ansprüchen zu genügen. — Mittags wird table d'hôte, Abends nach der Karte gespeist. — Die Verbindung mit der Eisenbahnstation Paderborn — 1 Meile — wird täglich zweimal bei Ankunft derzüge durch den Kurhausomnibus vermittelt.

Auf Anfragen ärztlicher Natur ertheilt der Brunnenarzt, Dr. Weber — außer der Saison in Driburg wohnhaft — Auskunft; alle sonstigen Erkundigungen und Bestellungen, Wohnung, Wasserverbindung u. i. w. betreffend, werden durch den Brunnenamtsverwalter **Drebermann** prompt erledigt.

Die Saison dauert vom 15. Mai bis 15. September.



Als Produzent mit Garantie.
Pohl's neue Riesen-Futter-Runkel-Rübe
mit gelber Wurzel (zwölfter Jahrgang). } Von eigner
mit rother Wurzel (viertel Jahrgang). } 1859 Ernte.
Turnips-Runkelrüben, große, sehr lange gelbe, } oberhalb
— — — — — große, sehr lange rothe, } der Erde
— — — — — große, sehr lange weiße, } wachsend.
Runkel-Rüben, große, lange dicke rothe Klumpen } gut zum
— — — — — große, lange dicke gelbe Klumpen } Abblatten.
— — — — — rothe Wiener Tellerrübe } Runkel-Rübe n
gelbe Wiener Tellerrübe }
und
Futter-
Rüben-
Wurzel-
Samen,
Zur
Grünfütterung
Pferdezahn-
Mais,

so wie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeetkultur und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-, Möhren-Sorten, Gedrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme.
Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Friedrich Gustav Pohl.

Guter feingemahlener Düngergyp, so wie Maurer- und Formen-Gyp ist zu haben in der Gypsfabrik von
M. Vallentin in Landsberg a. W.
Bestellungen nach außerhalb werden per Bahn und Wasser auf das Schnellste besorgt.

Feuerfichere Steinpappe zur Bedachung
aus der Fabrik der Herren **Schroeder & Schmerbauch** in Stettin, empfiehlt den Herren Bauunternehmern in anerkannter Güte billigst
Theodor Baarh,
Comptoir: Schuhmacherstraße Nr. 20.

Schöne große Spörgelsaat ist Grünsfr Nr. 6 zu verkaufen.
Mohrrüben, weiße grünpflüßige Rüben, a Pfd. 8 Sgr.,
Runkelrüben, lange rothe, 100 Pfd. 15 Tblr.,
dito, **Pohl's Rüben**, 100 Pfd. 20 Tblr.,
bei **A. Niesing in Poln. Lissa.**
Auf dem Dominio **Nieder-Heiersdorf** bei **Schlichtingheim**, unweit der Eisenbahn-Station **Fraustadt**, stehen 100 Stück schwere Mast-Schöpfe zum Verkauf.

Auf dem Dominio **Char- ele** bei **Wronke** stehen 100 Mutterkühe zum Verkauf, die zur Zucht empfohlen werden können. Setzt vor der Schur ist der Werth dieser Thiere am besten zu beurtheilen.

Verkauf von Schafen.
Wegen Ankaufs einer aus 150 Mutterkühen bestehenden reinblütigen Negretti-Stammherde in **Medlenburg** beschäfige ich aus meiner alten Herde:

100 junge Mutterkühe,
52 Zählings-Mütter,
70 Zählings-Hammel

zur Abnahme nach der Schur zu verkaufen. Das durchschnittliche Schurgewicht der ganzen Herde war im vorigen Jahre 3 Pfund 14 Loth pro Kopf. Für die Gesundheit des Viehes wird garantiert.

Blasowitzer a. d. Ostbahn, am 28. April 1860.
L. Becker, königl. Domänenpächter.

Hohlspannen, einige Tausend Stück, schon gebraucht, sind Schulstraße, gegenüber dem Schulgebäude, im Speicher, billig zu haben; Näheres darüber ertheilt der Maurerpoller **Broll** daselbst.

Pensionat für israelitische Töchter.
Vom 1. Mai d. J. ab finden Töchter jüdischer Eltern bei mir freundliche Aufnahme, mütterliche Pflege und gewissenhafte Erziehung. Nähere Auskunft wollen gefälligst ertheilen: Herr Rabbinatsassessor **Rosenstein** und Herr Direktor **Baruch Auerbach.**
Bertha Blumenthal, geb. **Herz** in Berlin, Südenstraße Nr. 11.

Bekanntmachung.
Einem hohen verehrten Publikum, so wie der Umgegend von Posen mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich die Abbederei **Schröda** Nr. 47 aufgegeben und auf **Vorstadt Zawada**, durchs Bromberger Thor gleich an der Ecke der **Zawada Nr. 60**, verlegt habe. Für Annahmen der todtten, so wie arbeitsfähigen Pferde, zahle ich an jeden Eigenthümer für ein jedes Stück drei Thaler und lasse dieselben durch meine Knechte unentgeltlich abholen. Die eingefangenen Hunde werden ebenfalls gegen Zahlung des vorchriftsmäßigen Fangegeldes ausgeliefert.
Posen, im Mai 1860.
Anton Kreisel, bestallter Abbeder.

Am heutigen Tage bin ich mit dem Herrn **Julius Scheding** in **Posen** derartig in Verbindung getreten, daß ich demselben ein großes Lager

Asphalt-Dach- oder Steinpappe und englischen Patent-Asphalt-Dachfilz zum alleinigen Verkauf für **Posen und Umgegend** übergeben habe.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich auch dies mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums, bemerkend, daß ich im Stande bin, besagte **Dachpappe, englischen Dachfilz, Asphalt, Steintohlentheer u. s. w.** zu Fabrikpreisen abzugeben. Eindeckungen übernehme ich entweder selbst, oder gebe, da dieselben sehr einfach sind, gedruckte Gebrauchsanweisungen sowohl bezüglich des Deckens als auch des Aufstrichs gratis.
Posen, im April 1860.



Julius Scheding,
Wallischei, an der Warthabrücke.

Die Fabrik plastischer Kohle
Berlin, Engel-Ufer Nr. 15,
in **Posen Markt Nr. 71,**
empfeilt ihre Filterapparate aus plastischer Kohle, welche das schlechteste und unreinste Wasser gesund und trinkbar machen, in verschiedenen Größen zur vielfältigsten Anwendung, als:
leicht transportable dauerhafte Taschen-Filter-Bälle für Militärs, Seenteler, Forst-, Wirtschaft-, Eisenbahn-, Postbeamte u.
Filter-Bälle zum Zimmer- und Küchengebrauch, leicht in Aufhängegefäßen (Trichter) anwendbar.
Refervoir-Filter in hohler Kugelform, welche das in ihr Inneres hinein filtrirte Wasser frisch erhalten.
Brunnen-Filter, in jedem Brunnenkessel, Wasserrefervoir und Bassin anzubringen.
Großere Wasser-Filterapparate zur Anwendung in Landwirthschaften, Brauereien, Färbereien, Apotheken, Mineral-Wasseranstalten, wie überhaupt zu allen technischen und Fabrikzwecken, welche eines von schädlichen Gasen und vegetabilischen oder animalischen Stoffen gereinigten Wassers bedürfen, sowie zur Füllung von Dampf-kesseln, zur Verhütung des Kesselfests, werden auf Bestellung angefertigt.
Auf eigens für Zuckerraffinerien und eigens für Destillationen (Spiritus- u. c. Fabriken) präparirte Filter, welche das bisherige, umständliche Filtrirverfahren ganz beseitigen, wird gleichzeitig aufmerksamer gemacht, doch können Bestellungen nur gegen Vorkasse ausgeführt werden.
Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.
Die für die Filter zum Zimmer- und Küchengebrauch nöthigen Aufhängegefäße, sowie die oben benannten Filter, sind in größter Auswahl vorrätig und zu Fabrikpreisen zu haben in der **Bronze-, Lampen- und Metallwaarenfabrik von**
Wilhelm Kronthal & Riess,
Markt 71, Ecke der Neuenstraße.

Kalk-Niederlage.
Den wegen seiner Ergiebigkeit und Reinheit als vorzüglich anerkannten
Annaberger Gebirgskalk
verkaufe ich lose so wie in Gefäßen zu den billigsten Preisen.
Aufträge auf ganze Wagonladungen nach allen Eisenbahnstationen der Provinz, so wie andern Ortschaften werden von mir entgegengenommen und aufs Pünktlichste ausgeführt.
Carl Hartwig,
Wasserstraße Nr. 17.
Neben einer großen Auswahl von den bekannten
Wiener Glacé-Sandschuhen
habe ich jetzt noch einen Posten
Glacé-Sandschuhe
vortrefflicher Qualität auf Lager, wovon das Paar den festen Preis von 11 1/2 Sgr. hat.
S. Tucholski,
Wilhelmstraße Nr. 10.

Gute Dachsteine und englischen Asphalt-Dach- filz empfiehlt billigst
F. A. Krüger, am Warthe Damm.
Delikat geräucherter **Seelachs**, in großen Fischen 9 Sgr., kleinen Fischen 8 Sgr.,
marinirten Seelachs, in Fischen von 15 Pfund, pro Pfund 5 Sgr.,
frischen Seelachs, zum Marktpreise 3 1/2 Sgr. pro Pfund, empfiehlt
Danzig. L. A. Janke.
Wiederverkäufern Rabatt.
Eine Hypothek von 6—8000 Thlr., auf ein Rittergut zur ersten Stelle, der Land- schaft folgend, wird zu kaufen gesucht. Nur klare Sachen können berücksichtigt werden.
Offerten unter Adresse **C. Z.** poste restante **Pinne franco.**
Eine möblirte Wohnung ist sofort zu vermieten **Friedrichstraße 27.**
Wasserstraße Nr. 2 ist ein geräumiger Laden nebst Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, **Michael d. J.** zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer Herrn **J. Smakowski, St. Martin 76.**
Bäderstr. 7 ist 1 tl. möbl. Part. Stube zu verm.
Schifferstr. 13 sind 2 möbl. Stuben zu verm., im Ganzen oder auch einzeln.
Für einen einzelnen Herrn.
Ein freundl. gut möblirtes Parterrezimmer **Schützenstr. 6** zu vermieten.
Halldorfstr. 7, eine Tr. hoch, ist vom 1. Mai ein möblirtes Zimmer zu vermieten.
Capieaplay 3 f. eleg. möbl. Zim. sof. z. verm.
Berlinerstraße Nr. 14 im Hofe im 2. Stod ist vom 1. Mai c. ab für einen Herrn eine möblirte Stube zu vermieten.
Breitestraße Nr. 13
möblirte Stube, so wie eine Wohnung zu verm.
Für Holz, Ziegeln, Dachsteine und dergl. Ma- terialien sind **Graben Nr. 3 B** Lager- plätze, und kann daselbst auch auf Verlangen der Verkauf besorgt werden.
Ein tüchtiger Lagerkeller wird in der Nähe des Neustädtischen Marktes zu mieten gesucht. Näheres in **Sternke's Café.**

Sämmtliche Nouveautés der letzten Leipziger Messe sind bereits eingetroffen und empfehle ich mein auf das Reichhaltigste sortirtes
Seiden-Band, Stickerei- und Weisswaaren-Lager
zu auffallend billigen Preisen.
Moritz Bab,
alten Markt 56.

Garnirte Tüllhauben von 13 Sgr. an empfiehlt
Moritz Bab.
Gestickte Garnituren (Kragen und Manschetten) von 12 1/2 Sgr. an, empfiehlt
Moritz Bab.
Grabkreuze, Tafeln, Platten liefert ausserordentlich billig
Friedrichsstr. 33. H. Klug.
Ein gebrauchter, 7 Oktaven breiter **Mahagoni- Flügel** ist zu verkaufen **Wilhelmstraße 17**, im dritten Stod.

Wollack-Drillich u. Feinwand-Offerte.
Um jeder Konkurrenz zu begegnen, offerire ich meine diesjährigen Woll- sackdrilliche
in erster Sorte . . . 5 Tblr. pro Schoß.
in zweiter Sorte . . . 6
in bester Sorte auch mit rothen Streifen . . . 6 1/2
in 55 Zollpfund schwer.
S. Kantorowicz, Markt 65.
Birken-, Eichen-, Kistern- und Mahagoni-Fournire, schlicht und bunt, sind zu ermäßigten Preisen zu haben in der Fournir-Schneide- anstalt von
M. Vallentin in Landsberg a. W.
Auch werden daselbst Fournire jeder Art für fremde Rechnung geschnitten.
Sehr gut erhaltene **Milchgefäße** (von Blech) sind billig zu verkaufen **Grünstraße 6.**
Ein Klavier ist zu verkaufen **Friedrichstraße Nr. 32 b**, eine Treppe hoch.
Gerichtlicher Ausverkauf.
In Folge Beschlusses des königl. Kreisgerichts hiersebst soll das zur **Isidor Busch-** schen Konkursmasse gehörige, hier am **Wilhelmsplatz** sub **Nr. 18** befindliche **Waarenlager**, bestehend aus:
Kolonialwaaren aller Art, Cigarren, Rum, Arak, Cognac, Biqueur- ren, feinen Noth- und Rheinweinen, Champagner, Thee, Apfelsinen und verschiedenen Delikatessen
zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.
Indem ich dies zur Kenntniß des geehrten Publikums bringe, bemerke ich, daß der Aus- verkauf schon morgen **Mittwoch am 25. d. Mts.** beginnt.
Posen, den 24. April 1860.
Lipschitz,
einstweiliger Verwalter der Busch'schen Konkursmasse.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft

direct von Hamburg nach New-York

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und Teutonia.
Passage: 1. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. 150, II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 60, Beköstigung inclusive.
Die nächste Expedition findet statt am 8. Mai pr. Bavaria.
Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am 1. und 15. jeden Monats nach New-York, und 15. Mai, 15. Juni und 15. Juli nach Quebec.
Nähere Nachricht über Fracht und Passage erteilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37.
so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte
Generalagent H. C. Platzmann in Berlin,
Louisenplatz Nr. 7.

Schneider
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei dem künftl. 2. (Leib-) Husaren-Regiment. Arbeitsuchende wollen sich baldigst melden bei dem Zahlmeister, Lieutenant a. D. **Zeh,** Mühlenstraße Nr. 18.

Wirtschaftsbeamter.
Ein mit guten Attesten und Empfehlungen versehen, unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger Wirtschaftsbeamter findet vom 1. Juni ein Placement auf dem Dominium **Grodzisk bei Pleschen, Dehmel.**

In meinem Geschäft **Markt 62** kann ein Lehrling sofort placirt werden.
Jacob Sluzewski.

In meiner Bäckerei kann ein Lehrling sofort eintreten.
R. Wisnack,
St. Martin 63.

Ein unverh. Defonon, beider Landesprachen mächtig, sucht zu Johanni d. Z. eine Stelle als Snipetor. Gefäll. Offerten werden unter Chiffre **A. Z.** poste rest. **Bentzen** erbeten.

Für meinen Sohn, welcher mehrere Jahre bei der Landwirthschaft thätig, militärfrei und der polnischen Sprache mächtig ist, suche ich zum 1. Juli c. a. eine Stelle, Behufs weiterer Ausbildung in einer größeren deutschen Wirthschaft bei bescheidenen Gehaltsansprüchen. Gefällige Offerten erbittet sich der Gutsbesitzer **Müller in Bartoschewitz** bei Zutroschin.

Warnung.
Sehr oft liest man in den Zeitungen grobheftige Anfündigungen und Lobeserhebungen über Wasser-Beilanstalten; insbesondere wird eine derselben wegen ihrer schönen Lage, ihrer rationellen Heilmethode und wegen der dort gemachten Wunderkuren, vorzugsweise angepriesen, wodurch manche Kranke verleitet werden, ihre Heimath zu verlassen und diese sehr gelobte entfernt liegende Anstalt zu besuchen.

Die Anstalt aber mit all den Lobeserhebungen hinsichtlich dieser Anstalt gehen von keinem der dort gewesenen Patienten, sondern wie ich aus sicherer Quelle weiß, von dem Besitzer der Anstalt selbst aus und letztere wird leider von diesem Besitzer, der kein wissenschaftlich gebildeter Arzt, sondern ein sehr schlauer Pfluscher und Charlatan ist, geleitet.

Das Hauptbestreben dieses Pfluschers ist, sofort bei jedem Patienten den sogenannten Bindenausschlag, der mit den fürchterlichsten Schmerzen verbunden ist, hervorzubringen, indem er den Patienten glauben macht, daß hauptsächlich

lich durch den Bindenausschlag die Krankheitsstoffe dem Körper entzogen würden. Hat sich aber bei dem Patienten der Bindenausschlag eingestellt, so ist dieser Pfluscher gefichert, daß Patient bei ihm 1/2 Jahr aushalten muß (so lange währt nämlich der Bindenausschlag) und während dieser Zeit bringt er auf die unvernünftigste Weise bei dem Patienten das kalte Wasser in Anwendung und redet demselben dabei ein, je mehr Schmerzen er in der Anstalt aushalte, desto größer würde die Nachwirkung zu Hause sein. Es weiß aber jeder wissenschaftlich gebildete Arzt, und es hat sich auch neuerdings wieder durch eine chemische Untersuchung herausgestellt, daß durch den Bindenausschlag dem Körper gar keine krankhaften Stoffe entzogen, wohl aber im Gegentheil der zur Erhaltung des Körpers so notwendige Eiweißstoff genommen und also dadurch dem Körper sehr geschadet wird.

Einfacher dieses ist selbst ein Opfer der markt-schreierischen Anfündigungen dieses Pfluschers geworden, indem er den Empfehlungen in den Zeitungen unbedingtes Vertrauen schenkte, und sein durch den Bindenausschlag geschwächter und durch die unvernünftige Anwendung des Wassers von Rheumatismus befallener Körper laborirt noch heute nach Jahr und Tag an rheumatischen und den damit zusammenhängenden Leiden; er hält sich lediglich aus Nächstenliebe verpflichtet, seine leidenden Mitmenschen vor einem ähnlichen Mißgriffe zu warnen.

10 Sgr. Belohnung
erhält derjenige, welcher die am 28. d. M. in der Dunkelstunde auf dem Wilhelmshof oder Neuenstraße verloren gegangenen grauen und blauen ledernen Bänder in der Exped. d. Zeitung abgibt.

Ein goldner Ring, A. W. Geizniet, ist heute Vormittag auf dem Gringemarkt verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben beim Goldarbeiter **Wwe. Bogelsdorf, Lindenstr.,** abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Am 28. d. ist auf dem Wege von der großen Gerberstraße über den alten Markt nach dem Wilhelmshof und von da über die Promenade nach der Friedrichstraße zwischen 12 u. 1 Uhr eine goldene Brosche verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält gr. Gerberstr. Nr. 54 1 Treppe hoch rechts bei Rückgabe derselben Zwei Thaler Belohnung.

Ein goldnes Armband ist auf dem Wege von der Schuhmacher- bis zur Zudenstr. verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung bei M. Löwenthal & Sohn, alten Markt unterm Rathause, abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 28. April 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	72	G
Aachen-Mairtricht	4	16 1/2	bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	74 1/2	B
Berg. Märk. Lit. A.	4	73	G
do. Lit. B.	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	106 1/2-107 1/2	bz
Berlin-Hamburg	4	105 1/2-5	bz
Berlin-Potsd. Magd.	4	128	bz
Berlin-Stettin	4	100 1/2	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	82 1/2-83	bz
Brieg-Neiße	4	55 1/2	B
Cöln-Grefeld	4	76	bz
Cöln-Minden	3 1/2	128	bz u G
Cof. Dberh. (Wilk.)	4 1/2	—	—
do. Stamm-Pr.	4 1/2	—	—
do. do.	4	—	—
Edbau-Rittau	5	—	—
Ludwigshaf. Verb.	4	126	G
Magdeb. Halberst.	4	184	B
Magdeb. Wittenb.	4	34 1/2-35	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	99-98 1/2	bz
Mecklenburger	4	47 1/2-47 1/2	bz
Münster-Hamm	4	—	—
Neustadt-Weisenb.	4 1/2	—	—
Niederschles. Märk.	4	90 1/2	B
Niederichl. Zweigb.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	5	49 1/2-49 1/2	bz
Oberichl. Lit. A. u. C.	3 1/2	119 1/2-121	bz
do. Lit. B.	3 1/2	112	B
Def. Franz. Staat.	5	139 1/2	bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	32	bz
Pr. Wilh. (Stee.)	4 1/2	50	G

Heute war die Kaufkraft sehr schwach, die Börse verlief daher ziemlich matt, wurde aber schließlich belebter.

Breslau, 28. April. Ohne bekannten Grund war die heutige Börse flau und die Kurse etwas niedriger.
Schluszkurse. Darmstädter Bank-Aktien —, Deutsche Kredit- u. Bank-Aktien 70 1/2 bez. u. Br. Schle-sischer Bankverein 73-72 1/2 bez. Destr. Kreditloose —, Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 83 Br. dito 4. Emiff. —, dito Prior. Oblig. 83 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 89 1/2 Br. Köln-Mindener Stamm-Aktien —, Köln-Mindener Prior. 80 1/2 Br. Mecklenburger —, Meisse-Brieger 55 1/2 Br. Niederschlesische Märktische —, Oberschlesische Lit. A. u. C. 120 1/2 Br. dito Lit. B. 112 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 85 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 89 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 72 1/2 Br. Oppeln-Tarnowitzer 33 1/2 Br. Wilhelmshafen (Kosel-Oderberg) 33 1/2 Br. dito Prior. Oblig. —, dito Prior. Oblig. —, dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.
Amsterdam, Sonnabend, 28. April, Nachmittags 4 Uhr. Wenig Geschäft.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Deder & Comp. in Posen.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in der **J. J. Helmeschen Buchhandlung, Markt Nr. 85,** vorrätig:

Vollständige stenographische Berichte über den Antrag des Freiherrn v. Vincke und Genossen, betreffend

die Kurheffische Verfassungs-Angelegenheit

im Hause der Abgeordneten am 20. und 21. April 1860

nebst Kommissionsbericht.

12 Bogen 8. in Umschlag geb. Preis 7 1/2 Sgr.
Königl. Geheimde Ober-Hofbuchdruckerei (R. Deder) in Berlin.

M. 2. V. 7 A. M. C. u. B. W.

Kirchen-Nachrichten für Posen.
Ev. Kreuzkirche. Mittwoch, 2. Mai. (Bußtag) Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.
Ev. luth. Gemeinde. Mittwoch, 2. Mai. (Bußtag) Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

Die heute Abend 8 1/2 erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Selene geb. Naumann** von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an.
Turtow, den 28. April 1860.
Eduard Hildebrand.

Montag den 30. April Abends 8 Uhr im Logensaal
musikalische Abendunterhaltung,
veranstaltet von dem Opernsänger **Karl Ackermann,**
unter gefälliger Mitwirkung des Fräul.

Sternke's Café restaurant
erlaubt sich dem geehrten Publikum beim Eintritt der schönen Witterung anzuzeigen, daß sein freundlicher Garten bereits zur Aufnahme von Gästen eingerichtet ist.
Mit der Versicherung, stets vorzügliche Speisen und Getränke bei civilen Preisen zu verabreichen, ladet zum Besuch ergebenst ein
Ernst Sternke.
Gleichzeitig empfehle ich das rühmlichst bekannte **Erlanger, so wie Grünthaler Lagerbier.**

Posener Marktbericht vom 30. April.

	von	bis
Fein Weizen, Schll. 3. 16 M.	2 22 1/2	2 27 1/2
Mittel-Weizen	2 17 1/2	2 20 1/2
Bruch-Weizen	2 10 1/2	2 12 1/2
Roggen, schwerer Sorte	2	2 2 1/2
Roggen, leichtere Sorte	1 25 1/2	1 27 1/2
Große Gerste	1 23 1/2	1 25 1/2
Kleine Gerste	1 22 1/2	1 23 1/2
Safer	1 1 3/4	1 3 3/4
Kocherhsen	2	2 5 1/2
Kuttererhsen	1 22 1/2	1 25 1/2
Wintererbsen, Schll. 3. 16 M.	—	—
Sommererbsen	—	—
Sommererbsen	—	—
Buchweizen	1 12 1/2	1 15 1/2
Kartoffeln	14	17
Butter, 1 Maß (4 Berl. Drl.)	2	2 10 1/2
Roß. Klee, St. 100 Pfd. 3. G.	10 15	11 15
Weißer Klee	—	—
Heu, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Stroh, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Rübsl, d. G. 3. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Spiritus	16 12 1/2	16 25 1/2
am 28. April	16 15	16 27 1/2
30.	—	—

Die Markt-Kommission.

Schlarbaum, des Baritonisten Herrn Jansen vom Stadttheater zu Stettin, des Herrn Clemens Schön, so wie eines geschätzten Männerchors.

Billets à 10 Sgr., so wie Familienbillets für 3 Personen à 20 Sgr., sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock** und in den Buchhandlungen der Herren **Heine, Mittler und Rehfeld.** — Programme werden am Eingange des Saals ausgegeben.

Bei meiner hiesigen Anwesenheit veranlasst, ein Concert zu geben, beehre ich mich hiermit zu recht zahlreicher Theilnahme ganz ergebenst einzuladen.
Karl Ackermann.

Morgen Dienstag den 1. Mai Wurstausschieben bei Knobloch, Grünstraße 6.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 30. April 1860.

	Br. Gd. bez.
Fonds.	—
Preuss. 3 1/2 % Staats-Schuld.	83 1/2
4 % Staats-Anleihe	93
Neueste 5 % Preussische Anleihe	100
Preuss. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855/114	—
Posener 4 % Pfandbriefe	99 1/2
3 1/2 %	90
4 % neue	88
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	86 1/2
Westpr. 3 1/2 %	80 1/2
Poln. 4 %	87 1/2
Posener Rentenbriefe	91 1/2
4 % Stadt-Oblig. II. Em.	88
5 % Prov. Oblig.	96
Provinzial-Banckattien	75 1/2
Stargard-Posen. Eisen. St. Akt.	79 1/2
Oberichl. Eisen. St. Aktien Lit. A. 122	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	72
Polnische Banknoten	88
Ausländische Banknoten große Ap.	98 1/2
Roggen fest bei einigem Umsatz, gekündigt 50	—
Wispel, Regulirungspreis 44 1/2 Rt., p. Mai 44 1/2	—
1 bez., pr. Juni-Juli 44 1/2 bez., pr. Juli-Aug. 45 1/2	—
Spiritus (pr. 8000 % Tralles) schwach behauptet, gekündigt 18,000 Quart, Regulirungs-	—

preis 16 1/2 Rt., loco (ohne Faß) 16 1/2 — 16 1/2 Rt., mit Faß pr. Mai 16 1/2 bez., Br. u. Gd., Juni 17 1/2 bez., u. Gd., 1 Br., pr. Juli 17 1/2 bez., pr. Aug. 17 1/2 bez.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 29. April Vorm. 7 Uhr 5 Fuß 6 Zoll. 30. 5 1/2 4 1/2

Produkten-Börse.

Berlin, 28. April. Wind: NW. Barometer: 28 1/2. Thermometer: früh 5° +. Witterung: bedeckte rauhe Luft.
Weizen loco 65 a 76 Rt. nach Qualität.
Roggen, loco 49 1/2 a 50 1/2 Rt., p. Frühjahr 49 1/2 a 49 1/2 Rt. bez. u. Gd., 49 1/2 Br., p. Mai-Juni 49 a 48 1/2 Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Juni-Juli 49 a 48 1/2 Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Juli-Aug. 49 a 48 1/2 Rt. bez. u. Gd., 49 Br.
Große Gerste 39 a 47 Rt.
Safer, loco 29 a 33 Rt., p. Frühjahr 29 1/2 Rt. bez., p. Mai-Juni 29 1/2 Rt. bez., p. Juni-Juli 29 1/2 Rt. bez.
Rübsl, loco 10 1/2 Rt. Br., p. April-Mai 10 1/2 a 10 1/2 Rt. bez. u. Gd., 10 1/2 Br., p. Mai-Juni 10 1/2 a 10 1/2 Rt. bez. u. Gd., 10 1/2 Br., p. Juni-Aug. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bez. u. Br., 11 1/2 Gd., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bez., 12 Br., 11 1/2 Gd.
Spiritus, loco ohne Faß 17 1/2 a 17 1/2 Rt. bez., p. April-Mai 17 1/2 a 17 1/2 Rt. bez., 17 1/2 Br., p. Mai-Juni 17 1/2 Rt. bez. u. Br., 17 1/2 Gd., p. Juni-Juli 18 1/2 Rt. bez. u. Gd., 18 1/2 Br., p. Juli-August 18 1/2 Rt. bez. u. Br., 18 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 18 1/2 Rt. bez. u. Br., 18 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 18 1/2 Rt. bez. u. Br., 18 1/2 Gd.
Weizenmehl O. 4 1/2 a 5 Rt., O. u. 1. 4 1/2 a 4 1/2 Rt., Roggenmehl O. 3 1/2 a 4 Rt., O. u. 1. 3 1/2 a 3 1/2 Rt. (B. u. G. 3.)
Breslau, 28. April. Die Witterung im Laufe dieser Woche war eine meist warm und schöne bei klarer Luft, gestern hatten wir Regen und auch heute ist es trübe. Früh + 6°.
Weißer Weizen 80-84-86-89 Sgr., gelber 76-79-82-84 Sgr.
Roggen 54-56-58-60 Sgr.
Gerste 43-45-47-50 Sgr.
Safer 28-30-32 Sgr.
Kleesamen ordinärer 7 1/2-8 1/2 Rt., mittlerer 9-10 Rt., feiner 10 1/2-10 1/2 Rt., hochfeiner 11-11 1/2 Rt., weißer ordin. 14-15 Rt., mittlerer 16 1/2-18 Rt., feiner 19-20 Rt., hochfeiner bis 21 1/2 Rt.
An der Börse. Roggen, p. April u. p. April-Mai 43 1/2 Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 43 1/2 Rt. bez., p. Juli-Aug. 43 1/2 Rt. bez., p. Juli-Aug. 44 1/2 Rt.
Rübsl, loco, p. April u. April-Mai 10 1/2 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11 1/2-11 1/2 Rt. bez. u. Br.
Spiritus, loco 10 1/2 Rt. Gd., p. April, April-Mai u. Mai-Juni 16 1/2 Rt. Br., p. Juni-Juli 17 Gd., p. Juli-Aug. 17 1/2 Gd.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 1/2 Rt. Gd.
Telegraphische Börsen-Bericht.
Liverpool, 28. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Wollbericht.

Berlin, 28. April. Wiederum haben wir von einer ziemlich belebten Geschäftswoge zu berichten. Die von Leipzig kommenden Fabrikanten haben ca. 600 Ctr. Wollen aus dem Markte genommen, und außerdem kaufen Spinner einige Posten, so daß der Umsatz der Woche ca. 1000 Ctr. betragen mag. Die Preise sind unverändert dieselben, nur keine Wollen werden einige Thaler billiger abgelaufen. Wir gehen mit sehr kleinem Lager in die Spinn- und werden wohl gerade ausreichen bis dahin.

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 1/2	bz
Gold-Kronen	—	9. 2 1/2	G
Louisd'or	—	108 1/2	bz u G
Sovereigns	—	6. 19 1/2	bz u G
Napoleon'sd'or	—	5. 8 1/2	bz
Gold pr. 3 Pfd. f.	—	453 1/2	bz
Dollars	—	1. 11 1/2	B
Silb. pr. 3 Pfd. f.	—	29. 20	G
R. Schaff. Kass. A.	—	99 1/2	bz u G
Fremde Banknot.	—	99 1/2	G
do. (einf. in Leipzig)	—	99 1/2	bz u G
Fremde kleine	—	99 1/2	G
Deftr. Banknoten	—	75 1/2 u 75 1/2	bz u B
Poln. Bankbillet	—	88-88 1/2	bz u B

Wechsel-Kurse vom 28. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141 1/2	bz
do. 2 M.	3	141 1/2	bz
Hamb. 300fl. kurz	2	150 1/2	bz
do. 2 M.	2	150 1/2	bz
London 100l. 3 M.	4	6. 17 1/2	bz
Paris 100fr. 2 M.	3	79 1/2	bz
Wien 100fl. 2 M.	2	74 1/2	bz
do. 2 M.	2	74 1/2	bz
Antwerp 100fl. 2 M.	3	56. 20	bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3	56. 22 1/2	bz
Leipzig 100Tl. 2 M.	3	99 1/2	G
do. 2 M.	4	99 1/2	G
Petersb. 100R. 3 M.	4	96 1/2	bz
Bremen 100Tl. 2 M.	3	108 1/2	bz
Warschau 100R. 2 M.	3	83 1/2	bz u B
Bank-Dist. f. Wschl.	4	—	—

Schluszkurse. 5proz. Deftr. Nat. Anl. 55 1/2. 5proz. Metalliques Lit. B. 71 1/2. 5% Metalliques 47 1/2. 4 1/2proz. Metalliques 25 1/2. 1proz. Spanier 35 1/2. 3proz. Spanier 45 1/2. 5proz. Russen 90 1/2. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100. Holländische Integrale 64 1/2.

London, Sonnabend, 28. April, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61 1/2 — 61 1/2. Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 13 fl. 60 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 5 1/2 Sch.

Paris, Sonnabend, 23. April, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei festem Vertrauen der Speculanten. Die 5proz. begann zu 70, 35, hob sich auf 70, 60 und schloß hierzu sehr fest und sehr belebt. Konfols von Mittags 12 Uhr waren 95 1/2 gemeldet.